

A b s c h r i f t

aus dem Sitzungsprotokoll vom 27. April 1948, Rep. 501,
Kriegsverbrecher-Prozesse, OKW Prozeß, Rep 501 IV A 36.
S. 2783

(Vernehmung von Feldmarschall v. Küchler durch)

RICHTER MALE:

F: Ich möchte, daß Sie uns eine kurze Geschichte der Fritsch-Affaire geben.

A: Ich wurde im Winter - es muß anfangs Januar 38 gewesen sein - wurde ich unerwartet nach Berlin berufen zu einer Besprechung mit Hitler. Der Grund der Besprechung war mir unbekannt. Da ich sowieso mit Fritsch gut bekannt war, und mit ihm natürlich irgendetwas zu besprechen hatte, bin ich am Morgen dieser Besprechung etwa um 19 Uhr zum Generalobersten von Fritsch in die Wohnung gegangen und wurde nicht angenommen. Ich muß dazu ergänzen, Fritsch wohnte im 3. Stock des Reichswehrministeriums und man mußte sich unten beim Pförtner natürlich ansagen, um im Fahrstuhl hinaufgelassen zu werden. Ich telefonierte dann von unten nochmals vom Pförtner aus in seine Wohnung und ließ ihn bitten, mich doch anzunehmen, um verschiedene Angelegenheiten mit ihm zu besprechen. Er lehnte wieder ab und erst als ich dann in den Besprechungs^{raum} in die Reichskanzlei kam, hörte ich munkeln von irgendeiner Stelle, daß irgendetwas mit Fritsch los sei. Es waren da in der Reichskanzlei versammelt die Oberbefehlshaber und die Kommandierenden Generale. Hitler trat vor uns hin und erzählte uns, daß er nach langen Ueberlegungen und nach langem Hin und Her sich entschlossen hätte, den Generalobersten ^{von} Fritsch vom Dienst zu suspendieren, da gegen ihn ein Verdacht bestünde, daß er anormale geschlechtliche Neigungen hätte. Wir alle, die wir zuhörten, waren wie vor den Kopf geschlagen und besonders wir, die wir den Generalobersten von Fritsch gut kannten, sagten, das ist eine Unmöglichkeit. Hitler belegte nun anscheinend diesen Vorwurf mit allen möglichen Ausführungen und sagte zum Schluß, es würde auf Antrag von Fritsch natürlich eine kriegsgerichtliche und ehrengerichtliche Untersuchung durchgeführt werden und bis zu deren Abschluß beauftragte er

den General von Brauchitsch mit der Führung des OKH. Am Anschluß an diese Besprechung, sprach uns General von Brauchitsch und bei dieser Gelegenheit sprach auch der General von Rundstedt. Es ist mir nicht mehr erinnerlich, ob Rundstedt zuerst sprach oder zuerst Brauchitsch. Die beiden Ansprachen beschworen uns, keine übereilten Schritte zu tun, weil durch übereilte Schritte von unserer Seite das Gefüge der Wehrmacht gestört oder in Frage gestellt werden würde. Wir sollten hingehen auf unsere Plätze und erst die Entscheidung des Kriegsgerichts und des Ehrengerichts, das ja Fritsch gegen sich beantragt habe, abwarten. Viele von uns hatten damals die Absicht, den Abschied zu nehmen und zu sagen, wenn unser Oberbefehlshaber, der von uns allen verehrte Fritsch, mit derartigen, sicher unbegründeten Sachen belastet wird, so ist für uns auch kein Bleiben mehr. Aber schließlich die Notwendigkeit in dieser Lage, des Aufbaues der Wehrmacht, und die Ueberredungen oder Ueberzeugungen, die uns Brauchitsch und Rundstedt zu Gehör gaben, veranlaßten uns oder mich, zu bleiben. Und auf der Bahnfahrt von Berlin in der Nacht, in einer schlaflosen Nacht, habe ich mir die Lage von Fritsch überlegt, und habe mit mir gerungen, ob ich bleiben sollte oder nicht, und habe mir vor allem vorgestellt: was würde Fritsch an meiner Stelle tun; und da ich Fritsch sehr gut kannte, habe ich mir gesagt: Fritsch würde bleiben, Fritsch würde seine Pflicht tun trotz aller persönlichen Gegensätze oder Schwierigkeiten und inneren Kämpfe; Fritsch würde bleiben, und deshalb habe auch ich den Entschluß gefaßt, ebenfalls nicht meinen Abschied zu nehmen und zu bleiben. Nach etwa vier Wochen wurden wir wieder nach Berlin gerufen, und da hielt Göring uns eine Ansprache und sagte - - erst verlasverlas er das ganze Urteil und ein großes Protokoll vom Ehrengericht und Kriegsgericht und sagte, daß alle diese Anschuldigungen, die gegen Fritsch erhoben worden wären, sich als gegenstandslos herausgestellt hätten. Es kam letzten Endes auf eine Namensverwechslung an mit

ebenfalls einem Herrn von Fritsch, der in Lichterfelde wohnte oder wohnen sollte und den ein Individuum glaubte, daß das der Fritsch wäre und daß er von dem Geld erpressen könnte; und dieses ist durch irgendeine Geschichte also dem Himmler zu Gehör gekommen und deshalb hat Himmler oder Heydrich -- haben gegen Fritsch diese Anwürfe gemacht, die zu seiner Verabschiedung führten. Es wurden dann verschiedene Sachen angeführt, wo dieser Kerl, dieses Individuum, angegeben hat, er wäre dann und dann mit Fritsch zusammen gewesen, es wäre ein Mann gewesen, der ein Monokel trug, es wäre ein Mann gewesen, der einen Stock hat mit einer silbernen Krücke; es wäre ein Mann gewesen, den er öfters im Tiergarten gesehen hätte und dergleichen. Alle diese Sachen stellten sich letzten Endes als haltlos heraus. Es wurden Untersuchungen eingeleitet über den persönlichen Verkehr ~~mit~~ von Fritsch. Fritsch hatte viel Bekannte, und da er Junggeselle war, hatte er oftmals junge Leute, Hitler-Jugend usw. sonntags bei sich zu Gast gehabt. Das waren Söhne von auswärtigen Freunden, die in Berlin in die Schule gingen. Auch dieses wurde zum Vorwurf gemacht. Was wäre da alles passiert, wenn er mit diesen jungen Leuten zusammengekommen war. Aber auch dies hat sich als unhaltbar herausgestellt durch eine Zeugenaussage der Bedienung und des Bürschen von Fritsch. Also, das Ende von der Sache war, daß Fritsch vollkommen untadelig aus dieser Sache herausgegangen ist, und wir alle erwarteten nunmehr irgend etwas, was Fritsch wieder rehabilitieren -- in unseren Augen rehabilitieren sollte. Ich möchte da noch vorher einschalten : nach der Besprechung von Göring zu uns kam Hitler kurz herein und sagte uns, das, was er gleich vermutet hätte, daß der Generaloberst von Fritsch makellos dastünde, das hätte sich bewahrheitet, und es wäre selbstverständlich, daß dieser Mann, der den Generaloberst von Fritsch in eine derartige Lage gebracht hätte, und denunziert hätte, daß der umgebracht werden würde. Ob das geschehen ist oder nicht, das weiß ich nicht.

Entschuldigend sagte Hitler mit einem gewissen Bedauern, daß er auf diese Sache eingegangen wäre. Nach der Besprechung sprach uns wieder Brauchitsch, und wie ich schon eben sagte, wir erwarteten, daß nun irgend etwas passieren würde, was den Fritsch tatsächlich wieder herstellen würde, in seiner Ehre wieder herstellen würde. Daß er nicht mehr Oberbefehlshaber des Heeres bleiben konnte, um mit Hitler zusammenzuarbeiten, das war uns ja allen klar, denn nach einem derartigen Vorkommnis war natürlich ein Vertrauensverhältnis nicht mehr möglich. Aber wir erwarteten irgend etwas. Fritsch wurde nun a la suit vor das Regiment gestellt, das seinen Namen bekam. Er bekam eine Wohnung eingerichtet; er wurde in unseren Ranglisten geführt weiterhin; er hatte die Erlaubnis auf dem Achterberg - das ist ein Truppenübungsplatz in der Nähe von Münster oder Munster - zu wohnen. Er bekam auch dienstlich Pferde, Burschen, Bedienung; wie gesagt, eine Wohnung usw. Und ich habe darauf mal mit Fritsch gesprochen und habe ihm gesagt meine Nöte und meinen Gedanken, den Abschied zu nehmen. Da sagte er mir, er nannte mich Schorsch, bei meinem Vornamen: "Ja nicht; Du mußt dabei bleiben. Der Einzelne ist nichts. Wenn auch dem Einzelnen mal ein Unrecht geschieht; es geht das Ganze vor. Denke an Dein Vaterland, denke an Deine Pflicht. Du bist notwendig für die weiteren Dienste am Volk und in der Wehrmacht." So blieb ich.

F: Wer war verantwortlich dafür, daß diese falschen Beschuldigungen gegen General von Fritsch vorgebracht wurden ?

A: Ob Himmler die treibende Kraft war oder Göring, oder ob es aus Hitler selbst geboren ist, das weiß ich nicht. Entschieden das eine ist klar, daß bei der ganzen Einstellung meines Freundes Fritsch er mit den oberen Parteigrößen nicht konnte, und daß er der Hemmschuh war tatsächlich, oder moralisch der Hemmschuh war auf dem Wege von Hitler, Himmler usw. Er hätte diese Entwicklung, davon bin ich überzeugt, diese Entwicklung, die es nunmehr nahm, die hätte er nie zugelassen und er hätte sicher irgendein Mittel gefunden, um dagegen einzuschreiten, um diesen

Weg, diesen Irrweg, den Hitler und seine Parteigenossen nahmen, um diesen Irrweg zu verhindern oder in andere Bahnen zu lenken, und deshalb war er als Mentor, als Hemmschuh unbequem und deshalb mußte er beseitigt werden. Herr Richter, das sind aber Ueberlegungen, die mir damals nicht gekommen sind, sondern die ich mir erst nachher zurecht gemacht habe, weil ich damals die Lage nicht so überblicken konnte. Aber das werden wohl die Gründe gewesen sein; in der damaligen Zeit waren mir diese Gründe, diese Ueberlegungen nicht klar; aber jetzt, wie die Entwicklung gekommen ist, da ist mir klar geworden : der Fritsch mußte weg.

Institut für Zeitgeschichte Archiv

25-97-6

Schw. v. 20.10.51

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Georg von Kuechler

25-31-7

Betrifft: Deutsches Institut für Geschichte Landsberg, den 20. Okt. 57.
der Nationalsozialistischen Zeit

Fg. Nr. 1057/57 Sie/bö vom 15. 10. 1957

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1000/53

Auf der Anschriftseite u. auf Seite 20 (Pers. Verz. Seite 5) ist bei
von Kuechler der Vorname "Ferdinand" zu streichen.

zu Seite 1 B) Zeittabelle 1939 - 1945

Vorschlag: Die Eroberung von Dinkirchen u. die Linnatome von Paris,
(H. b. 40) in die Zeittabelle aufzunehmen.

Falls die Daten aktenmäßig nicht bekannt sein sollten, werden
Auskunft geben können: Oberst a. d. von Drabich - Wächter, Baden - Baden
Langstr. 154 u. Rittm. a. d. von Negenborn Wanfried, Nr. Lothwege, Kalkhof
Bett. Einnahme von Paris verweise ich auf die Artikelserie von Dr. Emmer
in d. Aktuellen Bilder Fg. vom Sommer 57. Anschrift d. Verlags: Jüssel-
dorf, Charlottenstr. 80.

Zu Seite 2, Heeresgruppen

Nord ab 16. Jan. 42 Osten von Kuechler bis 30. (od. 29.) Janf 44
über das genaue Datum werden Auskunft geben können Obst von
Drabich u. Rittm. a. d. von Negenborn (Anschriften s. oben)

Dies Datum ist dann auch einzusetzen bei: ... Jan 44 Osten Model...
u. auf Seite 5 Heeresgr. etc. im Osten: bis: ... Jan 44 Nord Model

Zu Seite 7 Armeen u. Armee - Abtgn.

3. Armee ab 1. Sept. 39

Polen - von Kuechler bis 10(?) Okt 39 - umbenannt in 16. Westen
über das genaue Datum der Aufstellung des Stabes d. 16. Armee (Ob B.
Fm. Busch) werden unmittelbar od mittelbar Auskunft geben können:
Gen. a. d. Grase, Imbeck/Hann. Hannoversche Str. 21, u. Gen. a. d. Herbert von
Boeckmann, Frankfurt/M. Hauptstr. 6.

Zu Seite 8 Forts Armeen usw. 16. Armee ab ... Okt 39 Westen

00006

zu Seite 9 F.F.S. Armeen usw.

18. Armee ab 5. November 39 Westen. Die Klammer „ex 3. Polen“ ist zu streichen.

Westen von Knechtler bis 2. Aug. 40

Über das genaue Datum der Übergabe des Kommandos an 7. Armee (90. Dollmann) wird Auskunft geben können: Oberst a.D. von Drabich u. Rittm a.D. von Regentorn, Anschriften s. oben.

zu Seite 20. (Res. Vere. S. 5)

von Knechtler, Georg - F.M.H. „Ferdinand“ ist zu streichen!

3. Armee Polen 1. Sept 39 - 10(?) Okt. 39

Grenzabschnitt Nord 10(?) Okt. 39 - 4. November 39

18. Armee, Westen 5. November 39 - 2.(?) Aug. 40

18. Armee, Osten 8.(?) Aug. 40 - 15. Jan. 42

Hc. Gr. Nord, Osten 16. Jan. 42 - 30(?) Jan. 44

Die Daten mit (?) sind mangels Unterlagen nicht einwandfrei genau; sie können bei den oben genannten Anschriften erfragt werden.

Nachtrag zu Serie 1 B. Zeittabelle 1. Der Polenfeldzug endete falschlich mit der Kapitulation von Warschau am 26. Sept. 1939

von Knechtler

25/8/52
Ausführungen
zu d. Fragebogen
"Reichswahl m. NS
vor 1933".

Institut für Zeitgeschichte - AIC

Georg von Krichler

25-91-1
Landberg/Lech, d. 17. 5. 51.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1168/53

An
das Deutsche Institut für Geschichte der nationalsozia-
listischen Zeit

München 22
Reismorste 29

Anliegend sende ich den mit am 23. 4. eingegan-
genen Fragebogen nach Beantwortung zurück.

Sollten meine Kuspierungen in Maschinenschrift
übertragen werden, so bitte ich um Forderung eines Durch-
schlages meiner Antworten zu den Fragen 6, 8, 9, 10 u. 11.

Die Briefpost der hitlerigen Massen wird gebühren-
frei befördert, wenn auf der Umschrift "Gefangenepost,
Gebührenfrei" angegeben ist.

von Krichler

Anlagen: Fragebogen & Blatt
4 Anlagen 7 "

- 7) Wie beurteilen Sie die in Anlage 1 gegebene erste Arbeitsgliederung?
Was fehlt?
Was ist falsch gesehen?

M. z. b.

- 8) Was ist Ihrer Ansicht nach in früheren und nachträglichen Veröffentlichungen über die Rw. und die NSDAP nicht oder nicht genügend berücksichtigt worden?

*s. Anlage 2
(2 Blatt)*

- 9) Was hat Sie persönlich an der NSDAP vor 1933 angezogen? Was hat Sie abgestoßen?
(Stichworte genügen)

s. Anlage 3

- 10) Was hat Ihnen in diesem Zusammenhang an der Reichswehr nicht gefallen?
Welche Fehler hat die Führung der Rw. gemacht, was ist von örtlichen Stellen falsch gemacht worden?
(Stichworte genügen)

*s. Anlage 4
(3 Blatt)*

11) Welches waren die entscheidenden Fragen der beiderseitigen Anziehung und Ablehnung?

Anziehung: Die Aktivität d. Partei u. die Rettung ihrer nationalen Ziele
Ablehnung: Die Unmaturitätigkeit u. Minderwertigkeit der Führerschaft der NSDAP.

12) Haben Sie die Absicht, zu dem Thema einen ausführlichen Beitrag zu geben?
Bis wann?
Allgemein?
Zu welchem Einzelpunkt der Arbeitsgliederung?
In welchem Umfang?
Erwarten Sie eine Honorierung?

nein

13) Sind Sie mit Ihrer Nennung als Quelle einverstanden?
Hinsichtlich welcher Mitteilungen nicht?

Mein Beitrag scheint mir zu allgemein gehalten u. Verdunstungslos zu sein, als daß er durch Nennung von Namen hervorgehoben zu werden verdient.
Für die geäußerten Ansichten mache ich natürlich kein.

14) Kennen Sie Personen, die milit. Bücher, Zeitschriften, Ranglisten u.a. verkaufen wollen?

nein

Georg von Kiedler
2. St. Landsberg/Lech, Hindenburgring 12.

Betrifft: Fragebogen d. Histor. Instituts
für Geschichte d. nationalsozialistischen
Zeit.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1168/53

25-91-12
Anlage A

Zu 6. Von Frühjahr 22 bis Herbst 24 war ich Lehrer an der Inf.-Schule
in Münchener, vor Hitler damals in dem amort der Inf.-Schule ge-
legenen Birkens Krone seine ersten Versammlungen abhielt.

Die Bestrebungen Hitlers fanden Reinheit Resonanz bei den
Inf.-Schülern. Die Fähnle junior u. Fähnliche, die dienstlich
stark beansprucht waren, blieben von diesem politischen Ge-
schichten anscheinend unberührt. Im Offz.-Korps wurde zwar ge-
legentlich von der „Neuerwachen Hitler“ gesprochen, man
sah die NSDAP jedoch als eine der damals zahlreichen Per-
sönlichkeiten u. maß ihr keine besondere Bedeutung zu. Der
ganze an Nach zügliche Leben der Teilnehmer an den Ver-
sammlungen im Birkens Krone u. an anderen Orten war auch
nicht geeignet, bei der NW., die sich als Hort für Ruhe u.
Ordnung betrachtete, Sympathien zu erwecken. Man lehnte
jede Beschäftigung mit Politik ab gemäß d. Weisungen der
NW-Führung.

Wie sehr trotzdem die NSDAP in jungen Jahren nicht nur
bei den Massen der unwählbaren Bevölkerung, sondern auch im
Offz.-Korps d. NW. Boden gewonnen hatte, zeigt nachstehender
Vorfall.

Ich war im Herbst 23 Batr.-Chef in Wiblingen bei Mün. An-
fang November wurde wegen der Unruhen in München Alarm-
bereitschaft für die Garnison Mün. angeordnet. Ich machte aus
diesem Grunde einen Probearbeit für m. Batr. mit anschließendem
Abungsmarsch. Hierbei begegnete mir ein Offizier von Alters u.
rief mich stolzhaft an: „Sie werden doch mit schreiben?“ Auf
m. Antwort: „Selbstverständlich schreiben ich auf Revolutionäre“
erwiderte er ernsthaft verdenkt etwa: „Dann schreiben Sie auf“
Patrioten, die Deutschland aus dem Dreck bringen sollen.“

Diese Einbildung des Offiziers, im Dritten gehören damals

Widerricht eine Annahme, bekennt doch den Wert, den man der NSDAP
auch in Offizierskreisen entbilligt.

Die Ereignisse am 9. Nov. 23 auf der Infanterie-Schule in Weimar
und die mit dem Namen der Offz. Schreiner u. Kudrin im Allen
erstenspezifischen Vorwissen, beweisen, dass politisches Geschick aus einem
Körper wie der NSD. - trotz aller Befehle von oben - nicht ferngehalten ist.

Diese Begebenheiten werden von der NSD. - Führung ausdrücklich zu
gunst geachtet.

Institut für Zeitgeschichte

Zu 8: Soweit mir die früheren u. nachträglichen Veröffentlichun-
gen über die NS. u. die NSDAP. zugänglich waren od. zugänglich sind,
erwähnt mir im Gedächtnis - ich möchte ihm die historisch-psycholo-
gische Zwangsläufigkeit der Entwicklung nennen - zu wenig be-
achtet worden zu sein.

Wenn auch der Zufall im Sinne des Unvorhersehbaren und
Unberechenbaren im völkergeschichtlichen Geschehen oft eine ent-
scheidende Rolle spielt, so glaube ich doch, dass sich die Geschich-
te eines Volkes nach einer ^{gewissen} rationalen Gesetzmäßigkeit entwickelt,
die sich hieraus ergebende scheinbare Zwangsläufigkeit kann nur
im Anfang der Entwicklung in andere Bahnen geleitet, sonst
nur durch Gewaltmaßnahmen aufgehalten werden.

Bei allen Völkern, die einen Kurzweg aus einer prekären politi-
schen Lage suchen oder die sich - sei es aus geographischen, strate-
gischen od. wirtschaftlichen Gründen - auszuweiten bestreben
oder die Weltgeltung erlangen wollen, war stets der Ruf nach
einem „starken Mann“, nach einer überlegenen Führerper-
sönlichkeit, einem Diktator vordringend. Hierbei sei da-
hingestellt, ob der „starke Mann“ aus der Situation geboren,
von ihr gehoben u. emporgetragen wurde oder ob der „starke
Mann“ durch seine Persönlichkeit die Situation ge-
schaffen, ausgenutzt u. nach seinem Willen gelenkt hat.

In der Geschichte finden sich für die „psychologische
Zwangsläufigkeit“ einer historischen Entwicklung zahl-
reiche Beispiele: Alexander d. Gr., Cäsar, Genghis Khan,
Tschingis Khan, Napoleon.

Alle diese „Helden“ der Geschichte fanden politische Lagen
vor oder schufen sie sich, die ihnen die Möglichkeit gaben, ei-
ne fast unumgestörte Machtpolitik an sich zu reifen. Sie waren

vorwiegend eine Felmenschen, ausgestattet mit einem überwiegenden Willen
u. einer vitalen, suggestiven Kraft, die ihre Mitmenschen an ihren Baum
zwang; aber auch vielfach befaßt mit den Nachteilen des Felmenschen,
der nicht die Grenzen des Möglichen u. Erreichbaren überschreitet, der in
seiner Hybris die seinem Volk gegebenen natürlichen Föhländigkeiten
missachtet u. dadurch sein Land mehr od. weniger in's Verderben
führt. Typisch scheint mir dabei zu sein, daß es gegen den Macht-
willen solcher "Diktatoren" - wenn sie einmal die Machtsgewalt in
Händen haben - immerhalb des eigenen Volkes keine legale Wider-
standsmöglichkeit gab u. daß eine derartige zwangsläufige Ent-
wicklung nur durch einen unberechenbaren Zufall (Alexander
d. Gr.), durch gewaltsame Beseitigung (Cäsar) oder durch äußere
Gewalten (Napoleon) unterbrochen werden konnte.

Beispiele aus der Neuzeit für eine psychologische Zwangsentwick-
lung sind Deutschland, Italien u. Rußland, Länder, die nach dem
I. Weltkrieg politisch demiederlagen, die aber nach Bevölkerungszahl,
geistigem u. kulturellem Hochstand sowie nach wirtschaftlicher Tätig-
keit ein Anrecht auf Weltgeltung hatten u. haben. So erkennt
man die Entwicklung dieser Länder zu Staaten unter einer starken,
die Grenzen des Herrkönnlichen sprengenden Führung psychologisch
zwangsläufig bedingt. Es ist ein schicksalhaftes Verhängen der oberen
politischen Führung u. Gesellschafterschicht, das sie dem alten Volk
in seinem Drang nach einem "Platz an der Sonne" keine kraftvolle
Persönlichkeit stellen konnte, die, ausgestattet mit überwiegenden
Geistesgaben u. edlen Charaktereigenschaften, das Herz u. den Verstand
der Massen zu gewinnen vermochte. Es ist eine Tragik, daß ein der-
artiger Mann ein Regime der Entwicklung in den 20er Jahren
schuf u. das Volk dadurch psychologisch zwangsläufig in das
Lager des alten Demagogen gezwungen wurde.

Die Verhandlungen an obigem Sinne sind Aufgaben eines
Historikers od. Geschichtsphilosophen; sie gehen über den Rahmen
des Themas "Beziehungen zwischen Reichsrecht u. Nationalsozialismus"

Inmitten. Immerhin erachte ich in d. Abschnitten II^{102.3} der „vorläufigen Gliederung“ einen Hinweis auf eine psychologische Zwangs-
läufigkeit der Entwicklung, der auch die NW. bes. die Folgen d. um-
geworfen war, für angebracht, denn ganz ohne eine derartige Ber-
nahme ist es schlechterdings unvorstellbar, wie Hitler aus dem
„Nichts“ einen so starken (stehingewirkten) Einfluss auf das deutsche
Volk gewinnen u. zur Staats Spitze, getragen von dem Willen der
Massen, aufsteigen konnte.

Die weitere Entwicklung in Deutschland scheint der oben skiz-
zierten Zwangsläufigkeit gefolgt zu sein.

Da sich der Reichstag durch Enttarnung zum ermächti-
gungsgesetz selbst ausschaltete, was als politische Einrichtungs-
keit und wohl schwerem Verstoß gegen die Abgeordneten
gegenüber ihren Wählern zu verstehen ist, erzielte Hitler legal die
unbeschränkte diktatorische Gewalt in Deutschland. Hiermit
war jede legale Widerstandsmöglichkeit innerhalb unseres
Volkes u. somit eine Änderung des Regierungssystems auf recht-
licher Grundlage unterbunden.

Es ist als Tragik für das deutsche Volk zu betrachten, daß
dem „glückhaften Zufall“ Hitler beihilfte u. daß die von
Patrioten geplanten Vorhaben zur Ausschaltung des Diktators
nicht zur Ausführung kamen od. nicht erfolgreich waren.
So mussten sich zwangsläufig als Gegenreaktion auf die
Unwehrhaftigkeit des nationalsozialistischen Regimes u.
veranlaßt durch die Hybris des Diktators, die Deutsch-
land in den Krieg gegen die „ganze Welt“ trieb, antä-
stische Mächte zusammenfinden, um mit Waffengewalt

Killer u. seine Gewalt zu zeigen. Denn schließlich war diese
nationalsozialistische Monarchie im Herzen Europas nicht tragbar.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Zu 9. Abschlussendes an der NSDAP vor 1933

1.) Ihr revolutionäres Aufstreben in einer Zeit, in der Deutschland infolge des Zusammenbruchs nach d. I. Weltkrieg politische Ruhe u. innere Sammlung brauchte, um sich in der neuen Lage zurechtzufinden u. den politischen u. wirtschaftlichen Wiederaufbau durchzuführen. Die NSDAP war bewusst im umstürzlerischen Unruhezeit.

2.) Ihr Streben, eine neue „Weltanschauung“ zu bringen u. dies unter Verächtlichmachung der bisherigen Grundzüge des Nsdh. Volkes im Bewusstsein u. Tradition. Ihre Gegensätzlichkeit ja ihr ausgesprochener Kampf gegen Religion, Moral u. Recht.

3.) Die Unmoralhaftigkeit, die aus ihrer „Weltanschauung“ sprach.

4.) Der Terror, den sie nicht nur auf ihre Anhänger, sondern auch auf Andersdenkende ausübte mit der Folgeerscheinung der pers. eintlichen u. gesellschaftlichen Diskriminierung u. der wirtschaftlichen Schädigung ihrer politischen Gegner. Das Radikale u. Kompromisslose, das sie von ihren Anhängern forderte.

5.) Ihr brutales Auftreten in d. Öffentlichkeit, das durch Brautialgewalt anstatt durch geistige Gründe zu überzeugen suchte.

6.) Das Propagendistende in ihrem Gebaren, ihren Reden u. ihrem Auftreten, das lediglich auf das Einfangen der unüberlebten Massen abzielte.

7.) Das Ansprechen der niederen Triebe der Massen (z.B. Neid gegen Besitzgehabte u. die höheren Gesellschaftsschichten) u. des Eitelnein (z.B. Geltungsdrang: Titel, Rangausfen, Auszeichnungen, die den Parteigenossen zu teil wurden.)

8.) Das Kasthaffen militärischer Einrichtungen u. Gebräuche (Uniformierung, milit. Gliederung, Fahnen usw.). Der alte Soldat des Weltkrieges sollte durch und angeleitet werden, dazu kam die Betonung der Kriegskameradschaft.

9.) Die Führerschaft d. NSDAP, die sich vorwiegend aus im

Zivilisten u. in abren Narissen geschriebenen Existenzen zusammengesetzt.
Hitler selbst: Ausländer, ohne Beruf, ohne Bildung u. Schulung für
die Aufgaben, die er sich annahm, der Typ des Demagogen, fern
Goring, Hess usw., nach 33 Ribbentrop, Funk u. die Masse der Gau
leiter, ganz zu schweigen von den „kleinen Hitlers“

10.) Die Einführung der Frage des Rasseproblems in die Politik,
unter einer intentionalen Hervorhebung des Primats der germanischen
Rasse. Dies zeugt für eine Engstirnigkeit am Überblick der politi-
schen Gegebenheiten u. einen Mangel in weltweiter Auffassung.

II. Ansichten an der NSDAP vor 1933.

1.) Das Streben, Deutschland von den entwürdigenden Fesseln
des Versailler Vertrages zu befreien u. ihm wieder den Platz unter
den Völkern Europas zu gewinnen, der ihm nach seiner Größe,
seiner geographischen Lage, seiner Bevölkerungszahl, seinen geis-
tig-kulturellen Leistungen u. seiner wirtschaftlichen Kraft ent-
spricht.
Ich hielt jedoch diesen Wunsch für zu frühzeitig an Betrachtung
der politischen Lage.

2.) Das Streben nach Beseitigung des sozialen Uebels im
Stadt u. Land sowie die geplanten Vorhaben zur Beseitigung
der Arbeitslosigkeit.

3.) Die Ernennung der Gefallenen des Weltkrieges u. die Fürsorge
für die Hinterbliebenen u. Kriegsbeschädigten.

Zu 10. Die Führung d. NW. hat die Gefahr, die der NSDAP für das politische Leben u. den Bestand d. Dtsch. Staates bildete, nicht oder nicht rechtzeitig erkannt. Dies Versäumen od. Verwähmen triffte aber in erheblichem Maße die Staatsführung. Letzterer hätte es nach dem Hitler-Todesch 1923 u. später noch bis 1930, als in der Reichstagswahl des Jahres die Stimmen d. NSDAP sprunghaft um 12 auf 107 anstiegen, un schwer gelingen können, den Einfluss d. NSDAP einzuschränken, ihre Führer in Gewahrsam zu nehmen, Versammlungen zu verbieten u. dergl., denn der unsterbliche Charakter der Partei war s. St. erkennbar. Statt dessen geschah von der Staatsführung nichts od. zu wenig, um der aufstrebenden Gefahr zu begegnen.

In Führung d. NW. wird man keinen Vorwurf machen dürfen, daß sie sich in innerpolitischen Fragen zurückhielt, denn anderenfalls wäre sie ihrem eigenen Grundsatz - unpolitisch zu sein - untreu geworden. Aber auf ihrem eigenen Machtgebiet, der NW, selbst, hat sie auch eine verhängnisvolle Lücke gezeigt, gegen politische Strömungen vorzugehen. Dies erwies sich sowohl nach dem Hitler-Todesch 23, als auch in späteren Jahren, in denen gegen den sich einschleichenden Geist der Nationalsozialismus nur zögernd vorgegangen wurde.

In dem Drang, die NW. vom politischen Gebiete fernzuhalten, wurde nicht erkannt, daß bei dem ungleichartig zusammengesetzten Offizierkorps eine politische Herrichtung mit aller Deutlichkeit notwendig war. Man konnte zwar den NW.-Angehörigen eine politische Betätigung u. d. Besondere politische Versammlungen verbieten, es war aber nicht so sehr in dem, daß sich die beweisenden Köpfe in d. NW. mit pol. Fragen beschäftigten.

Nach Arzgen fehlender Aufklärung, Richtlinien u. Führung seitens d. NW-Führung.

Weder einem monarchischen Regime war für die Soldaten die Spitze u. deren Politik anerkennbar, in der Republik fehlte diese Spitze u. die Führer der NW. waren nicht die Persönlichkeiten, diesen Mangel auszugleichen. Sieht man ein großer Soldat u. ein politischer kluger Kopf. Er war aber eine frostige Natur, der es nicht gegeben war, Begeisterung zu erwecken u. anzuzufachen. Seine Nachfolger bis 33 wurden zwar als Soldaten geachtet, waren aber in geistig-politischer Bedeutung ohne Einfluss u. verursachten nicht, der vorwärts dringenden Jugend des Offz.-Korps idealistische Ziele zu setzen. Es fehlte der NW. an einer Führernatur, die neben hohen soldatischen Eigenschaften die Fähigkeit besaß, die Jugend zu begeistern; es fehlte eine Persönlichkeit, die von allen anerkannt wurde, der zu folgen die gesamte NW. rückhaltlos bereit war.

Die Schuld hieran ist zum Teil in dem in vorigen Zeiten bewährten hierarchischen System zu suchen, das nur ausnahmsweise die allermäßige Rangordnung durchbrach. Dem deschi. Soldaten liegt dieses Revolutionieren (Napoleon!) nicht u. unsere damalige Staatsführung konnte die zur Führung d. NW. geeigneten Persönlichkeiten nicht rd. stellen sie nicht erkennen. So kam es z. B. daß eine so hervorragende Führerpersönlichkeit, wie der General u. letzte Kriegskommandeur Reinhardt auf einen für die Gesamt-NW. sehr bedeutungslosen Posten abgedrückt wurde.

Die alten traditionsmäßig an das Soldatentum gebundenen Tugenden wie Ehre, Pflichttreue, Gehorsam, Einsatzbereitschaft ^{mühen} etc. in der damaligen wirren Zeit nicht, um die NW. bis ihr junges Offz.-Korps politisch einheitlich auszurichten u. an den neuen Staat zu binden. Hierzu geschah so gut wie nichts.

Ich war in d. Jahren 28-30 Chef d. Stabes der Inspektion d. Erziehungs- u. Bildensprozesses, das Streben der Inspektion war, auf den Waffenschulen einen fachlich gut durchgebildeten, für seinen Beruf begeisterten, in seiner Lebensauffassung u. Führung un.

Prot. Trajetrogen d. Deut. Institut
für Geschichte d. nationalsozialistischen
Zeit.

25-91-17
Anlage 4
(2. Blatt)
Printed by
Gebrauch

Zu 10 Fortsetzung

bedeuten Offiziersnachwuchs heranzubilden. Eine Beeinflussung auf
politischem Gebiet - nachträglich betrachtet ein Versäumnis - verblei-
blieb. Es wurde zwar auf den Wappenschulen Staatskunde gegeben,
dies beschränkte sich aber auf die Wiederholung u. historische Entwick-
lung des Staatsapparats. Das Anknüpfen politischer Fragen u.
die Besprechung der versch. Parteirichtungen in diesem Fache wurde
bzw. vermieden.

Wie sehr der Nationalsozialismus seit 23 im Offz. Korps Boden
gewonnen habe, lernte ich kennen, als ich im Winter 30 Komman-
deur der Abt. (Wappenschule) d. Art. Schule in Tübingen wurde.
Es wäre zu viel gesagt von einer Spaltung des Offz. Korps in Anhänger
u. Gegner d. NSDAP zu sprechen, aber man merkte deutlich ei-
nen die Unzulänglichkeit des Offz.-Korps kleinbrütigen Geist.
Die Entwicklung der politischen Lage, die Stellung der RW für
u. gegen die NSDAP wurden eifrig besprochen.

Hierbei möchte ich betonen, daß gerade auch die jüngeren Offi-
ziere nicht leichtfertig u. oberflächlich, sondern mit tiefem Ernst
um Klarheit in den politischen Problemen rangen. Aber weder von
der Staats- noch von der RW-Führung wurden eindeutige Ent-
scheidungen oder Richtlinien für die Haltung der RW gegeben.
Man habe den Eindruck, daß das Machtstreben d. NSDAP un-
berschränkt oder - wenigstens in der Herr. Papen-Schleicher-auf die
leichte Schulter genommen u. bagatelisiert wurde.

Alle Soldaten Augen richteten sich auf den Reichspräsidenten
von Hindenburg, die heroische Gestalt des Weltkrieges. Seine
Haltung war für die RW aufgebend, u. allem Riick vielleicht
das aufzuehendere Verhalten abzuwenden können. Inwiefern er trotz
bei e. Alter u. auf Grund der Verfassung die Möglichkeit hatte, ent-
scheidet sich im. Arbeit. So kam es denn zum 30. Jan. 33, seinem schwa-
chen Tag für alle mit d. NSDAP nicht sympathisierenden Deutsche.

00015

Die entscheidende Frage in der Entwicklung d. NSDAP in den 20er Jahren scheint mir zu sein, welchen Standpunkt die heranwachsende Jugend zwischen 20-30 Jahren einnehmen würde. In diesem Alter bildet sich im Allgem. die politische Einstellung des Menschen, die im späteren Alter meistens nur ausnahmsweise gewandelt wird.

Wir allen Offiziere (und dies wird auf einen Großteil der höchsten Lebensabschnitte unseres Volkes entfallen), die wir im Kaiserreich groß geworden, dem Weltkrieg u. dem Zusammenbruch erlebt hatten, glaubten an die alten Ideale u. zeigten anstrebten zu können. Wir hofften, daß durch Ruhe u. Ordnung, Gewissenhaftigkeit u. Pflichterfüllung, sowie durch seine Arbeit u. ein Sichberufen auf die politische Situation auch unter den neuen Verhältnissen der Republik gerichtet u. Deutschland in langsamem Aufstiege wieder hochgebracht werden könne u. müsse.

Die Jugend, die im großen wirtschaftlichen Umdenken vor sich sah u. den Mangel an Aktivität u. an Widerstand der Regierung gegenüber den Forderungen der Existenz empfand, wollte eine stärkere Führung haben, die ihr idealistische nationale Ziele u. den Weg in eine mehr bessere Zukunft wies.

Die SPD, die anfangs die Mehrheit d. Volkes in Nationalbewegung u. Reichstag repräsentierte, hat nichts, um der heranwachsenden Generation ein nationales Ziel, verbunden mit mehr Gas, nicht auf Deutschlands Wiederanstieg zu geben. Sie hielt an ihren alten Parteidoctrinen fest, die nicht geeignet waren die unruhige, vorwärts drängende Jugend zu begeistern.

Auch die Politiker der rechts der SPD stehenden Parteien erschöpften sich darin, die alten Parteigrundsätze zu wiederholen u. fänden keine neuen Gedanken, die ihnen die Jugend begeistern konnte.

Alle diese Parteirichtungen waren vor einander, wenn den vor der NSDAP u. der K.P.D. über, wachen ist kein aktives Handeln. Ist kann die Jugend ebenso wenig begeistern, wie Mäßigung, politische Einsicht u. bedächtiges Erwarten. Die Jugend ist stets geneigt, aber Herz einer radikalen Lösung zu schenken.

Zu 10 Fortsetzung.

Der Exponent dieser radikalen, vorwärtsstürmenden Hal-
tung war Hitler, der mit seinen vorbestimmten Kraftsprözen,
den Reden, die erreichbare Ziele in naher Zukunft versprachen,
u. zugleich mit den Ercheinungen unserer Machtentfaltung
- mundus vult decipi - der Partei (Aufmarsche, Paraden, Fack-
len, Musik u. dergl.) die Jugend u. die unerschlossenen Massen
in seinen Bann zog. Diese fühlten sich letztlich als Träger
des politischen Willens, als Kämpfer für Deutschlands Wie-
deraufstieg, Freiheit u. Größe.

Die Verwinnung beider Faktoren im politischen Bewe-
sen - Jugend u. unerschlossene Masse - neben in den 20er Jah-
ren Staatsführung u. RW-Führung vernachlässigt. Deshalb
waren sie ihnen entglitten.

25-91-19

Dubletten

(Durchschriften)

55.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
740/52

A b s c h r i f t
=====

aus dem Sitzungsprotokoll vom 27. April 1948, Rep. 501,
Kriegsverbrecher-Prozesse, OKW Prozeß. Rep 501 IV A 36.
S. 2783

(Vernehmung von Feldmarschall v. Kuchler durch)

RICHTER HALE:

F: Ich möchte, daß Sie uns eine kurze Geschichte der
Fritsch-Affaire geben.

A: Ich wurde im Winter - es muß anfangs Januar 38 gewesen
sein - wurde ich unerwartet nach Berlin berufen zu einer
Besprechung mit Hitler. Der Grund der Besprechung war
mir unbekannt. Da ich sowieso mit Fritsch gut bekannt war,
und mit ihm natürlich irgendetwas zu besprechen hatte,
bin ich am Morgen dieser Besprechung etwa um 19 Uhr zum
Generalobersten von Fritsch in die Wohnung gegangen und
wurde nicht angenommen. Ich muß dazu ergänzen, Fritsch
wohnte im 3. Stock des Reichswehrministeriums und man
mußte sich unten beim Pförtner natürlich ansagen, um im
Fahrstuhl hinaufgelassen zu werden. Ich telefonierte dann
von unten nochmals vom Pförtner aus in seine Wohnung und
ließ ihn bitten, mich doch anzunehmen, um verschiedene
Angelegenheiten mit ihm zu besprechen. Er lehnte wieder
ab und erst als ich dann in den Besprechungs^{Raum} in die
Reichskanzlei kam, hörte ich munkeln von irgendeiner
Stelle, daß irgendetwas mit Fritsch los sei. Es waren da in
der Reichskanzlei versammelt die Oberbefehlshaber und die
Kommandierenden Generale. Hitler trat vor uns hin und
erzählte uns, daß er nach langen Ueberlegungen und nach
langem Hin und Her sich entschlossen hätte, den General-
obersten ^{von} Fritsch vom Dienst zu suspendieren, da gegen ihn
ein Verdacht bestünde, daß er anormale geschlechtliche
Neigungen hätte. Wir alle, die wir zuhörten, waren wie
vor den Kopf geschlagen und besonders wir, die wir den
Generalobersten von Fritsch gut kannten, sagten, das ist eine
Unmöglichkeit. Hitler belegte nun anscheinend diesen Vor-
wurf mit allen möglichen Ausführungen und sagte zum Schluß,
es würde auf Antrag von Fritsch natürlich eine kriegsge-
richtliche und ehrengerichtliche Untersuchung durchge-
führt werden und bis zu deren Abschluß beauftragte er
d

den General von Brauchitsch mit der Führung des OKH. Am Anschluß an diese Besprechung sprach uns General von Brauchitsch und bei dieser Gelegenheit sprach auch der General von Rundstedt. Es ist mir nicht mehr erinnerlich, ob Rundstedt zuerst sprach oder zuerst Brauchitsch. Die beiden Ansprachen beschworen uns, keine übereilten Schritte zu tun, weil durch übereilte Schritte von unserer Seite das Gefüge der Wehrmacht gestört oder in Frage gestellt werden würde. Wir sollten hingehen auf unsere Plätze und erst die Entscheidung des Kriegsgerichts und des Ehrengerichts, das ja Fritsch gegen sich beantragt habe, abwarten. Viele von uns hatten damals die Absicht, den Abschied zu nehmen und zu sagen, wenn unser Oberbefehlshaber, der von uns allen verehrte Fritsch, mit derartigen, sicher unbegründeten Sachen belastet wird, so ist für uns auch kein Bleiben mehr. Aber schließlich die Notwendigkeit in dieser Lage, des Aufbaues der Wehrmacht, und die Ueberredungen oder Ueberzeugungen, die uns Brauchitsch und Rundstedt zu Gehör gaben, veranlaßten uns oder mich, zu bleiben. Und auf der Bahnfahrt von Berlin in der Nacht, in einer schlaflosen Nacht, habe ich mir die Lage von Fritsch überlegt, und habe mit mir gerungen, ob ich bleiben sollte oder nicht, und habe mir vor allem vorgestellt: was würde Fritsch an meiner Stelle tun; und da ich Fritsch sehr gut kannte, habe ich mir gesagt: Fritsch würde bleiben, Fritsch würde seine Pflicht tun trotz aller persönlichen Gegensätze oder Schwierigkeiten und inneren Kämpfe; Fritsch würde bleiben, und deshalb habe auch ich den Entschluß gefaßt, ebenfalls nicht meinen Abschied zu nehmen und zu bleiben. Nach etwa vier Wochen wurden wir wieder nach Berlin gerufen, und da hielt Göring uns eine Ansprache und sagte - - erst verlas er das ganze Urteil und ein großes Protokoll vom Ehrengericht und Kriegsgericht und sagte, daß alle diese Anschuldigungen, die gegen Fritsch erhoben worden wären, sich als gegenstandslos herausgestellt hätten. Es kam letzten Endes auf eine Namensverwechslung an mit

ebenfalls einem Herrn von Fritsch, der in Lichterfelde wohnte oder wohnen sollte und den ein Individuum glaubte, daß das der Fritsch wäre und daß er von dem Geld erpressen könnte; und dieses ist durch irgendeine Geschichte also dem Himmler zu Gehör gekommen und deshalb hat Himmler oder Heydrich -- haben gegen Fritsch diese Anwürfe gemacht, die zu seiner Verabschiedung führten. Es wurden dann verschiedene Sachen angeführt, wo dieser Kerl, dieses Individuum, angegeben hat, er wäre dann und dann mit Fritsch zusammen gewesen, es wäre ein Mann gewesen, der ein Monokel trug, es wäre ein Mann gewesen, der einen Stock hat mit einer silbernen Krücke; es wäre ein Mann gewesen, den er öfters im Tiergarten gesehen hätte und dergleichen. Alle diese Sachen stellten sich letzten Endes als haltlos heraus. Es wurden Untersuchungen eingeleitet über den persönlichen Verkehr ~~mit~~ von Fritsch. Fritsch hatte viel Bekannte, und da er Junggeselle war, hatte er oftmals junge Leute, Hitler-Jugend usw. sonntags bei sich zu Gast gehabt. Das waren Söhne von auswärtigen Freunden, die in Berlin in die Schule gingen. Auch dieses wurde zum Vorwurf gemacht. Was wäre da alles passiert, wenn er mit diesen jungen Leuten zusammengekommen war. Aber auch dies hat sich als unhaltbar herausgestellt durch eine Zeugenaussage der Bedienung und des Burschen von Fritsch. Also, das Ende von der Sache war, daß Fritsch vollkommen untadelig aus dieser Sache herausgegangen ist, und wir alle erwarteten nunmehr irgend etwas, was Fritsch wieder rehabilitieren -- in unseren Augen rehabilitieren sollte. Ich möchte da noch vorher einschalten: nach der Besprechung von Göring zu uns kam Hitler kurz herein und sagte uns, das, was er gleich vermutet hätte, daß der Generaloberst von Fritsch makellos dastünde, das hätte sich bewahrheitet, und es wäre selbstverständlich, daß dieser Mann, der den Generaloberst von Fritsch in eine derartige Lage gebracht hätte, und denunziert hätte, daß der umgebracht werden würde. Ob das geschehen ist oder nicht, das weiß ich nicht.

Entschuldigend sagte Hitler mit einem gewissen Bedauern, daß er auf diese Sache eingegangen wäre. Nach der Besprechung sprach uns wieder Brauchitsch, und wie ich schon eben sagte, wir erwarteten, daß nun irgend etwas passieren würde, was den Fritsch tatsächlich wieder herstellen würde, in seiner Ehre wieder herstellen würde. Daß er nicht mehr Oberbefehlshaber des Heeres bleiben konnte, um mit Hitler zusammenzuarbeiten, das war uns ja allen klar, denn nach einem derartigen Vorkommnis war natürlich ein Vertrauensverhältnis nicht mehr möglich. Aber wir erwarteten irgend etwas. Fritsch wurde nun a la suit vor das Regiment gestellt, das seinen Namen bekam. Er bekam eine Wohnung eingerichtet; er wurde in unseren Ranglisten geführt weiterhin; er hatte die Erlaubnis auf dem Achterberg - das ist ein Truppenübungsplatz in der Nähe von Münster oder Munster - zu wohnen. Er bekam auch dienstlich Pferde, Burschen, Bedienung; wie gesagt, eine Wohnung usw. Und ich habe darauf mal mit Fritsch gesprochen und habe ihm gesagt meine Nöte und meine Gedanken, den Abschied zu nehmen. Da sagte er mir, er nannte mich Schorsch, bei meinem Vornamen: "Ja nicht; Du mußt dabei bleiben. Der Einzelne ist nichts. Wenn auch dem Einzelnen mal ein Unrecht geschieht; es geht das Ganze vor. Denke an Dein Vaterland, denke an Deine Pflicht. Du bist notwendig für die weiteren Dienste am Volk und in der Wehrmacht." So blieb ich.

F: Wer war verantwortlich dafür, daß diese falschen Beschuldigungen gegen General von Fritsch vorgebracht wurden ?

A: Ob Himmler die treibende Kraft war oder Göring, oder ob es aus Hitler selbst geboren ist, das weiß ich nicht. Entschieden das eine ist klar, daß bei der ganzen Einstellung meines Freundes Fritsch er mit den oberen Parteigrößen nicht konnte, und daß er der Hemmschuh war tatsächlich, oder moralisch der Hemmschuh war auf dem Wege von Hitler, Himmler usw. Er hätte diese Entwicklung, davon bin ich überzeugt, diese Entwicklung, die es nunmehr nahm, die hätte er nie zugelassen und er hätte sicher irgendein Mittel gefunden, um dagegen einzuschreiten, um diesen

Weg, diesen Irrweg, den Hitler und seine Parteigenossen nahmen, um diesen Irrweg zu verhindern oder in andere Bahnen zu lenken, und deshalb war er als Mentor, als Hemmschuh unbequem und deshalb mußte er beseitigt werden. Herr Richter, das sind aber Ueberlegungen, die mir damals nicht gekommen sind, sondern die ich mir erst nachher zurecht gemacht habe, weil ich damals die Lage nicht so überblicken konnte. Aber das werden wohl die Gründe gewesen sein; in der damaligen Zeit waren mir diese Gründe, diese Ueberlegungen nicht klar; aber jetzt, wie die Entwicklung gekommen ist, da ist mir klar geworden : der Fritsch mußte weg.

25 1425

Dokument
Daten

Institut für Zeitgeschichte, Archiv

Georg von KURCHLER

den 18. Nov. 1947.

An

Hr. RAFF

Justizpalast, Zimmer 194.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

- 1) Urlaub, Krankheit, Fuhrerreserve, ab 1.9.39 bis zur Gefangen-
nahme:
September 42 14 Tage Erholungsurlaub,
Ende Januar 44 von der Stellung als Oberbefehlshaber der Heeres-
gruppe Nord entlassen, zunächst beurlaubt, dann Fuhrerreserve, keine
Verwendung bis Kriegsende.
Anfang Mai 45 Meldung beim amerikanischen Kommandanten in Gar-
misch; nach Saage entlassen.
Anfang Januar 46 Vernehmung durch J.S.C. Garmisch,
Anfang Februar 46 auf Veranlassung d.M.J.C. in das Polizei -
Gefängnis in Garmisch eingeliefert.
- 2) Konferenzen bei Hitler vor Kriegsbeginn:
Februar 39 in Berlin
Mai (?) 39 in Berlin
Juni 39 in Berlin (vielleicht Mai 39)
August 39 Gherasberg
November 39 möglicher Weise.

gez. Georg von KURCHLER

den 28. Nov. 47
gez. Georg von KURCHLER

Before me, Fred KAUFMAN, an US-Civilian, AGO Identification number
A 44343, Chief, Interrogation Branch, Evidence Division, Office of
Chief of Counsel for War Crimes, appeared Georg von KURCHLER, to me
known, who in my presence signed the foregoing statement (Erklärung)
consisting of ~~2~~ (2) pages in the original in the German language
and swore that the same was true on the 28th day of November 1947 in
Nuremberg, Germany.

signed: Fred KAUFMAN

00017

216 pl. number

...with which the ...
...of the ...
...of the ...

3 April 1947
Georg von KUECKLER

1. Subject was an OKW General and Commander of Army Group North from January 1942 until January 1944.

2. It is suggested that this interrogation be conducted by Mr. Kaufmann, in conjunction with Mr. Schieder.

3. SS Obergruppenfuhrer Gottlieb Berger was Chief of the Political Directing Staff (Fuehrungsstab Politik) of the Ostministerium. In that capacity he played a leading role in carrying out certain recruiting activities in the West, known as the Air Force Helpers Action and the SS Field Helpers Action (Luftwaffenhilfer Aktion, SS Kampfhilfer Aktion) and the operation known as "Sea Action".

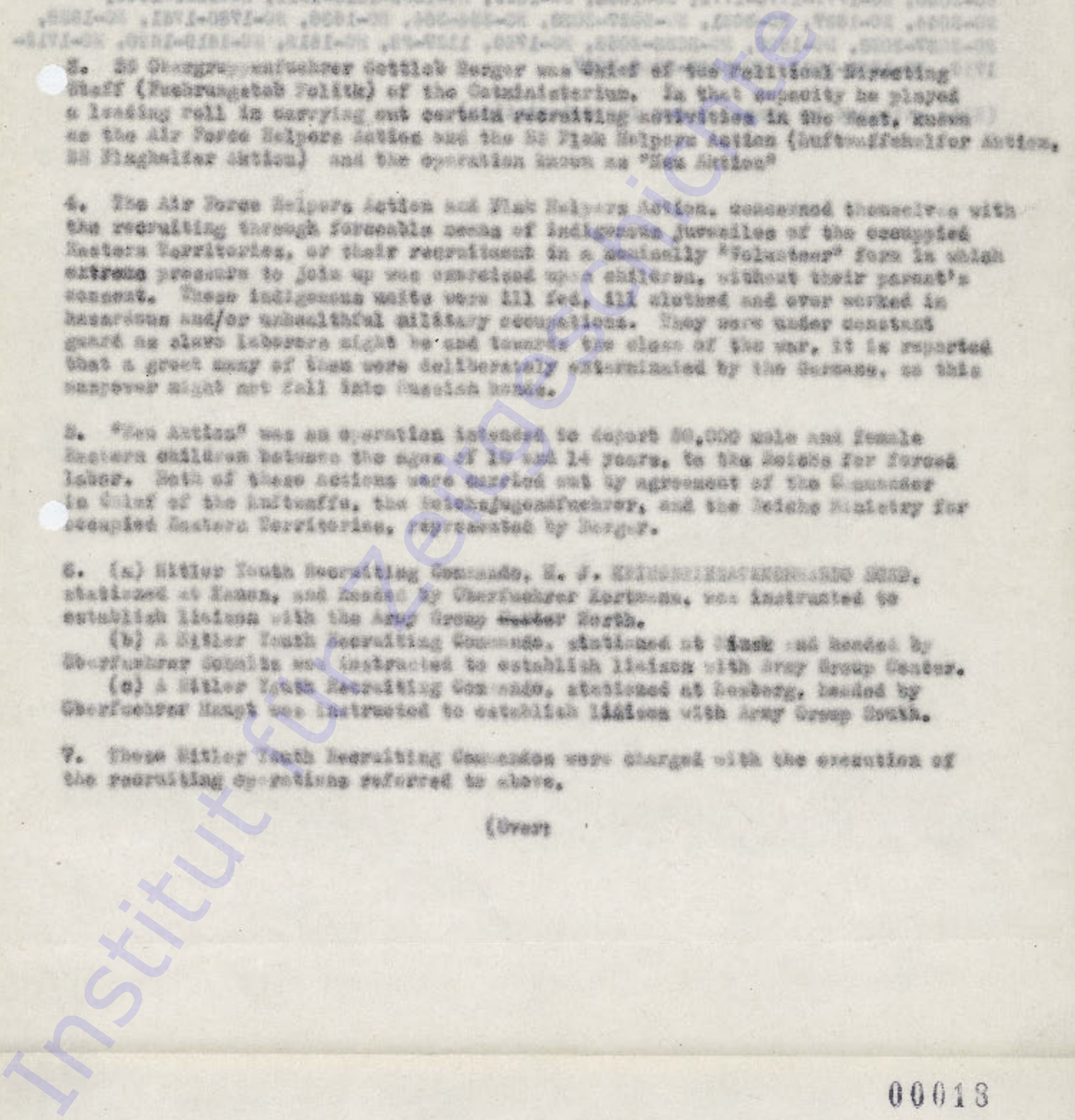
4. The Air Force Helpers Action and Field Helpers Action, concerned themselves with the recruiting through forcible means of indigenous juveniles of the occupied Eastern Territories, or their recruitment in a nominally "voluntary" form in which extreme pressure to join up was exercised upon children, without their parent's consent. These indigenous youths were ill fed, ill clothed and over worked in hazardous and/or unhealthful military occupations. They were under constant guard as slave laborers might be and towards the close of the war, it is reported that a great many of them were deliberately exterminated by the Germans, so this category might not fall into Russian hands.

5. "Sea Action" was an operation intended to deport 80,000 male and female Eastern children between the ages of 10 and 14 years, to the Reich for forced labor. Both of these actions were carried out by agreement of the Commander in Chief of the Luftwaffe, the Reichsgruppenfuhrer, and the Reichs Ministry for occupied Eastern Territories, represented by Berger.

- 6. (a) Hitler Youth Recruiting Commando, H. J. KUNDE, stationed at Jansen, and headed by Oberfuhrer Korbmann, was instructed to establish liaison with the Army Group Center North.
- (b) A Hitler Youth Recruiting Commando, stationed at Jansen and headed by Oberfuhrer Gumbel was instructed to establish liaison with Army Group Center.
- (c) A Hitler Youth Recruiting Commando, stationed at Leuberg, headed by Oberfuhrer Haupt was instructed to establish liaison with Army Group South.

7. These Hitler Youth Recruiting Commandos were charged with the execution of the recruiting operations referred to above.

(Over)



8. Subject was a member of one of the Army Groups with which these recruiting activities were to establish liaison and all pertinent information should be obtained from him with respect to any knowledge the subject may have on these recruiting activities, with the thought of beginning contact Berger, 30-October, 1941, the Political Director Staff and the 31-October.

9. The interrogations were referred to the assigned Staff Evidence Analysts for a detailed orientation. The documents, represented by these S.E.A.s may, if necessary be shown to subject, in view of the fact that subject will only remain in Germany for a short time, and the documents on these activities are fairly complete.

10. It is recommended that a list be prepared of the files with these interrogations are to be carried out.

11. The following list of files is being prepared for the assigned Staff Evidence Analysts for a detailed orientation. The documents, represented by these S.E.A.s may, if necessary be shown to subject, in view of the fact that subject will only remain in Germany for a short time, and the documents on these activities are fairly complete.

12. The following list of files is being prepared for the assigned Staff Evidence Analysts for a detailed orientation. The documents, represented by these S.E.A.s may, if necessary be shown to subject, in view of the fact that subject will only remain in Germany for a short time, and the documents on these activities are fairly complete.

13. The following list of files is being prepared for the assigned Staff Evidence Analysts for a detailed orientation. The documents, represented by these S.E.A.s may, if necessary be shown to subject, in view of the fact that subject will only remain in Germany for a short time, and the documents on these activities are fairly complete.

14. The following list of files is being prepared for the assigned Staff Evidence Analysts for a detailed orientation. The documents, represented by these S.E.A.s may, if necessary be shown to subject, in view of the fact that subject will only remain in Germany for a short time, and the documents on these activities are fairly complete.

15. The following list of files is being prepared for the assigned Staff Evidence Analysts for a detailed orientation. The documents, represented by these S.E.A.s may, if necessary be shown to subject, in view of the fact that subject will only remain in Germany for a short time, and the documents on these activities are fairly complete.

16. The following list of files is being prepared for the assigned Staff Evidence Analysts for a detailed orientation. The documents, represented by these S.E.A.s may, if necessary be shown to subject, in view of the fact that subject will only remain in Germany for a short time, and the documents on these activities are fairly complete.

17. The following list of files is being prepared for the assigned Staff Evidence Analysts for a detailed orientation. The documents, represented by these S.E.A.s may, if necessary be shown to subject, in view of the fact that subject will only remain in Germany for a short time, and the documents on these activities are fairly complete.

(over)

Institut für Zeitgeschichte

... ..
... ..
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..
... ..

1. Subject was an OHM General and Commander of Army Group North from January 1942 until January 1944.

2. It is suggested that this interrogation be conducted by Mr. Kaufmann, in conjunction with Mr. Schlieder.

3. SS Obergruppenfuhrer Gotlob Berger was Chief of the Political Directing Staff (Volkstruppenpolitik) of the Gauleiterium. In that capacity he played a leading role in carrying out certain recruiting operations in the East, known as the Air Force Helpers Action and the SS Youth Helpers Action (Luftwaffenhilfsaktion, SS Jugendhilfsaktion) and the operation known as "Sea Action".

4. The Air Force Helpers Action and Youth Helpers Action, concerned themselves with the recruiting through forcible means of indigenous juveniles of the occupied Eastern Territories, or their recruitment in a so-called "volunteer" form in which extreme pressure is put on the juveniles, without their parents' consent. These indigenous youths were ill fed, ill clothed and over worked in hazardous and/or unhealthy military occupations. They were under constant guard as slave laborers might be and towards the close of the war, it is reported that a great many of them were deliberately exterminated by the Germans, so that they would not fall into Russian hands.

5. "Sea Action" was an operation intended to deport 20,000 male and female Eastern children between the ages of 12 and 14 years, to the Reich for forced labor. Both of these actions were carried out by agreement of the Commander in Chief of the Luftwaffe, the Reichsjugendfuhrer, and the Reichs Ministry for Occupied Eastern Territories, represented by Berger.

6. (a) Hitler Youth Recruiting Command, K. J., stationed at Ruman, and headed by Obersturmfuhrer Hartmann, was instructed to establish liaison with the Army Group Center North.

(b) A Hitler Youth Recruiting Command, stationed at Hinsk and headed by Obersturmfuhrer was instructed to establish liaison with Army Group Center.

(c) A Hitler Youth Recruiting Command, stationed at Leuberg, headed by Obersturmfuhrer was instructed to establish liaison with Army Group South.

7. These Hitler Youth Recruiting Commands were charged with the execution of the recruiting operations referred to above.

(Over)

2-9-29

Autopsy v. 9.5.17

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

1948/56

Vernehmung des Generalfeldmarschall Georg von KUECHLER
durch Hr. Guillaume KOCH
am 9. Mai 1947 von 14,15 bis 14,35 Uhr
Stenographin: Lilly Daniel.

F. Ich komme noch einmal auf unsere letzte Unterhaltung zurück und möchte an Hand der vorliegenden Skizze klarstellen:
Wie war das Unterstellungsverhältnis

1. der Wehrmacht
2. der Polizeikräfte,
3. der Zivilverwaltung,
4. der besonderen Einsatzgruppen,
5. der kampftätigen SS-Divisionen?

Wir wollen zuerst über die Befehlsunterstellung der Wehrmacht sprechen. Also die Divisionen unterstanden den Korps, das Korps unterstand der Armee, die Armee dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe.

A. Ja.

F. Wie war der Dienstweg? - Oberbefehlshaber der Heeresgruppe an Oberbefehlshaber der Armee, Oberbefehlshaber der Armee an die Korps, dann an die Divisionen.

A. Ja.

F. Taktisch und disziplinar?

A. Ja.

F. Wem unterstanden diese einzelnen Gruppen von unten nach oben in Bezug auf Verpflegung, Munition usw.?

A. Bei den einzelnen Stäben waren Referenten, also Abteilung Munition, Abteilung Artillerie usw. Das war die Abteilung IA. Die Divisionen mussten durch die Korps zu einem bestimmten Termin den Verpflegungs- und Munitionsverbrauch melden. Das Korps fasste die Verpflegungs-, Waffen- und Munitionsanforderungen zusammen. Es ging gesammelt zur Armee, dann gesammelt von der Armee zur Heeresgruppe. Das wurde von den einzelnen Referenten aufgestellt und beim Oberquartiermeister angefordert.

RESTRICTED

- 2 -

F. In Bezug auf Verpflegung war der höchste Stelle der Oberquartiermeister?

A. Ja, bei der ganzen Nachschubversorgung, ob es Bekleidung, Material oder Verpflegung hiess. Verschiedene Materialien waren ausgeschaltet, z.B. Sanitätsgesamt. Das ging auf dem Sanitätsweg; Pioniergerät ging auf dem Pionierdienstweg.

F. Unterstanden die Sanitäts- und Pionierformationen in derselben Weise taktisch und disziplinar, wie Sie es für die kämpfende Truppe angegeben haben?

A. Ja, aber die Sanitätsformationen personell weniger.

F. Das rückwärtige Gebiet war eingeteilt in: Rückwärtiges Armeegebiet und rückwärtiges Heeresgebiet. Das rückwärtige Armeegebiet unterstand dem Oberbefehlshaber der Armee.

A. Ja.

F. In disziplinarer und taktischer Beziehung?

A. Ja; also Sicherung der Bahn, Strassen usw. Alle Sicherungsaufgaben unterstanden vollkommen.

F. Das rückwärtige Heeresgebiet unterstand dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe?

A. Ja.

F. Disziplinar und taktisch?

A. Ja.

F. Nun zu den Polizei- und Sicherungskräften: Unterstanden diese im rückwärtigen Armeegebiet auch taktisch und disziplinar dem Oberbefehlshaber der Armee?

A. Ja.

F. Im rückwärtigen Heeresgebiet unterstanden sie taktisch und disziplinar dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe?

A. Ja.

F. Nach dem Gefechtsgebiet kommt bereits das Armeegebiet. In diesem Armeegebiet bereits eingesetzt Zivilverwaltung. Wem unterstand diese?

RESTRICTED

00021

RESTRICTED

- 3 -

- A. Zivilverwaltung hatten wir nicht, weil alles militärisch war. Es war eine gewisse Zivilverwaltung, die nicht zivil war, sondern militärisch. Die Ortskommandanturen machten die zivile Ausnutzung des Gebiets. Die Heeresgruppen waren in Bezirke eingeteilt. Die hatten auch Sicherungskräfte. Sie machten die Betreuung der Zivilbevölkerung, Ausnutzung des Landes im rückwärtigen Gebiet...
- F. ...und unterstanden dem rückwärtigen Gebiet zuerst und dann dem Oberbefehlshaber des Armeegebiets?
- A. Die Bezirke unterstanden dem Kommandeur oder Befehlshaber des rückwärtigen Armeegebiets, diese unterstanden dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe.
- F. Konnte der Befehlshaber des rückwärtigen Heeresgebiets in die Befugnisse des Befehlshabers des rückwärtigen Armeegebiets eingreifen?
- A. Nein, da war eine vollständige Trennung.
- F. Dagegen: Der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe konnte in diese einzelnen Befehlsstellen eingreifen?
- A. In die Armees; in die einzelnen Befehlsstellen nicht, das hätte er nicht getan. Es wäre an den Oberbefehlshaber der Armee gegangen, der hätte es an die Kommandantur weitergegeben.
- F. Eine Frage in Bezug auf die Polizeikräfte: Die Polizeikräfte im rückwärtigen Gebiet waren militärisch?
- A. Wir nannten das Sicherungskräfte, die vielfach Polizeibefugnisse hatten, Sicherung der Bahn usw.
- F. Diese Sicherungskräfte waren militärisch, also Wehrmacht. Und im rückwärtigen Heeresgebiet?
- A. Auch.
- F. Wenn von dem Reichsführer SS und höherem Polizeiführer Kräfte im rückwärtigen Armeegebiet eingesetzt wurden, unterstanden diese dem Befehlshaber der Armee?
- A. Ich habe zum ersten Mal in den Münchener Prozess davon gehört,

RESTRICTED

00022

dass SS- und SA-Kräfte dagewesen wären. Ich habe es selbst nie in meinem Gebiet erlebt. Ich kann mich wirklich nicht erinnern, dass SA-Kräfte bei uns gewesen sind.

F. Nehmen wir an, es werden vom Reichsführer SS zur Bandenbekämpfung besondere Polizeikräfte in das rückwärtige Armeegebiet geschickt. Was unterstehen sie taktisch, disziplinar und in Nachschubfragen?

A. Es war bei uns eine grosse Aktion, wo der Reichsführer SS mehrere Kräfte, Polizeikräfte und auch sonstige Kräfte - es waren auch neu aufgestellte Verbände aus den Nordprovinzen dabei - gegen Banden einsetzte, um ein Unternehmen zu machen. Da das zum Teil in das Operationsgebiet auslief...

F. Ins Gefechtsgebiet, meinen Sie?

A. Ja, ins Gefechtsgebiet eingriff, mussten wir ihnen einen gewissen Bericht geben, aber für die Durchführung waren wir nicht verantwortlich. Die Durchführung war Sache des obersten Polizeiführers. Verpflegungsmässig waren sie auf unsere Verpflegungsdepots angewiesen.

F. Wenn besondere Verbände gegen Banden eingesetzt wurden, erhielten sie von ihnen, d.h. von dem betreffenden Oberbefehlshaber der Heeresgruppe, taktische Angaben, aber keine Befehle?

A. Nein, keine Befehle.

F. Wie war das Befehlsverhältnis?

A. Das ist schwer, in paar Worten zu definieren. Es war nicht klar; denn die ganze Ausführung lag in den Händen des Höheren Polizeiführers, der eingesetzt wurde. Taktisch konnte ich nur eingreifen, wenn wir auch Kräfte auführten. Teilweise waren von uns Kräfte dabei.

F. Diese Kräfte, die diese Sonderverbände zur Verfügung gestellt bekamen, blieben diese unter dem Befehl der Heeresgruppe?

A. Ja, der Heeresgruppe bzw. der besonders eingesetzten Führer.

F. Sie konnten dem von dem Reichsführer SS beauftragten General unterstellt werden?

- A. Ja, sie konnten unterstellt werden, aber das hat man vermieden.
- F. Nithin behielt der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe den Befehl über diese Wehrmachtsangehörigen, über diese wehrmachtseigenen Truppen. Gesetzt den Fall, dass zur Durchführung von rein militärischen Aufgaben, d.h. als Beispiel: die Landung der Alliierten in Frankreich, dass in diesem Fall SS-Divisionen aus dem Hinterland, aus dem rückwärtigen Gebiet herangeführt wurden, wem unterstanden sie im Augenblick der Heranführung? Unterstanden sie dem Reichsführer SS oder dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe?
- A. Sie würden dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe unterstellt worden sein, wenn sie zu militärischen Aufgaben herangezogen wurden.
- F. Befinden sich im Versuch begriffene SS-Streitkräfte unter dem Befehl des Oberbefehlshabers der Heeresgruppe, zu dem sie kommen sollen?
- A. Ja. Mit dem Eintreffen in dem Operationsgebiet werden die Kräfte in taktischer Beziehung dem betreffenden Oberbefehlshaber unterstellt, in disziplinarer und personeller Beziehung nicht, da bleiben sie unter der Gewalt des Reichsführers SS. Er hatte ja auch immer einen Spezialverbindungsweg. Sie waren übrigens meistens viel besser als wir ausgestattet, z.B. mit Flugzeugen und Kleinflugzeugen. Ich weiß, dass immer eine sehr eingehende Verbindung da war.
- F. Wenn sie dem militärischen Oberbefehlshaber in Bezug auf taktischen Einsatz unterstanden haben, wurde auch der Nachschub von dem betreffenden Armeekorps sichergestellt bzw. von der betr. Heeresgruppe?
- A. Der Nachschub in der Versorgung, nicht in personeller Beziehung. z.B. Verluste gleich nicht das Heer, sondern der SS-Heimatverband aus.
- F. Genau so war es bei den Sanitätsformationen und Pionierformationen?
- A. Ja, sie hatten auch ihren Sonder-Dienstweg.

16
Museum v. P. 10. 97

Institut für Zeitgeschichte, Archiv

Interrogation d

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Vernehmung des Georg von KUECHLER
durch Hr. Walter H. RAPP
am 8.10.47 von 15.00-16.00 Uhr
Stenograf: Beatrix KRUEGER

- 1.F.: Was ist Ihr voller Name ?
A.: Georg von KUECHLER.
- 2.F.: Was ist Ihr letzter Dienstgrad gewesen ?
A.: Feldmarschall.
- 3.F.: Von wann ab ?
A.: Juni 1944.
- 4.F.: Wann sind Sie geboren ?
A.: 30. Mai 1881.
- 5.F.: Wo ?
A.: In Kesselstadt bei Hanau.
- 6.F.: Sind Sie verheiratet ?
A.: Ja.
- 7.F.: Haben Sie Kinder ?
A.: 2
- 8.F.: Sind Sie amerikanischer Kriegsgefangener ?
A.: Ja.
- 9.F.: Entlassen oder noch in Gefangenschaft ?
A.: Aus der Wehrmacht entlassen.
- 10.F.: Wollen Sie uns bitte ganz kurz Ihre Verwendung vom 2. Weltkrieg ab schildern ?
A.: Am 1. September 1939 war ich noch Kommandierender General in Ostpreussen. Von 1. April 1937 an war es das 1. Armeekorps. Nach den Mobilisierungsbestimmungen fuer den Fall eines Krieges sollte ich Oberbefehlshaber der 3. Armee werden, die in Ostpreussen aufgestellt wurde. Als der Krieg dann eintrat, war ich Oberbefehlshaber und fuehrte die 3. Armee im Polenfeldzug. Die 3. Armee hatte die Aufgabe, von Ostpreussen in Richtung Weichsel vorzustoessen.

11.F.: Welche Heeresgruppe ?

A.: Heeresgruppe Nord.

12.F.: Wer hatte die 7. BOCK ?

A.: Ja, BOCK. Eine Armee, die 3., war in Ostpreussen, die 4. in POMMERN und die Trennung zwischen beiden Armeen war der polnische Korridor.

13.F.: Dann weiter ?

A.: Soll ich Einzelheiten aus dem Polenfeldzug sagen ?

14.F.: Ueber Ihre Verwendung.

A.: Im Polenfeldzug hatte ich eine scharfe Auseinandersetzung mit HIMMLER wegen seines Eintretens wie er sagte fuer die Juden bei zwei Vorkommnissen, die ich vor ein Kriegsgericht gestellt habe. Ich wurde deshalb nach dem Polenfeldzug als Einziger von den Oberbefehlshabern nicht Generaloberst und ausserdem wurde ich meiner Stellung enthoben und wurde Befehlshaber im Grenzabschnitt Nord, zweifellos ein Ruckschritt vom Oberbefehlshaber zum Befehlshaber. Als weitere Strafmassnahme wurde mein Chef des Stabes ebenfalls als solcher entlassen.

15.F.: Wer war damals Chef des Stabes ?

A.: General von BURCKMANN. Im November 1939 bekam ich dann anscheinend auf Veranlassung von General von BRÄUCHITSCH, das kann ich aber mit Bestimmtheit nicht sagen, die 10. Armee im Westen. Ich wechte nachholen, das Oberkommando der 3. Armee wurde seinerzeit, als ich aus meiner Stellung entlassen wurde, umgegliedert in 16. Armee und der Oberbefehlshaber der 16. Armee wurde BURCK, das war zweifellos eine Strafmassnahme fuer mich. Als Oberbefehlshaber der 16. Armee fuehrte ich die rechte Fluegelarmee der damaligen Heeresgruppe A unter dem damaligen Generalobersten BOCK im Hollandfeldzug ueber Belgien, Luenkirchen, Paris bis zur Beendigung an der spanischen Grenze.

16.F.: Wer war da Chef bei Ihnen ?

A.: General MARK, er ist als Divisionskommandeur nachher in Frankreich gefallen, er wurde im Russlandfeldzug erst schwer verwundet und ist dann später gefallen.

17.F.: Wie Sie die 18. Armee bekamen, wurden Sie zum Generaloberst ernannt ?

A.: Ja.

18.F.: Inner als General der Infanterie ?

A.: Nein, ich war Artillerie. Lange Zeit nach Beendigung des Frankreichfeldzuges wurde ich erst befördert.

19.F.: Wie lange waren Sie Soldat ?

A.: Seit 12. März 1900 und bin Offizier geworden am 18. August 1901.

20.F.: Wer waren gleich dienstaltige Generale ? Die Generaloberst wurden und Sie nicht ?

A.: BLASKOWITZ, KRICHENAS, WEICHS, KLUGE.

Nach Beendigung des Frankreichfeldzuges wurde ich mit meinem Stab verlegt nach Bromberg als Oberbefehlshaber Ost, da war ich nur kurze Zeit und wurde dann Oberbefehlshaber im Grenzabschnitt Nord, da kam dann LIST hin und ich wurde Oberbefehlshaber von Ostpreussen und dem nördlichen Teil von Polen, das war im Oktober-November 40 und dann bekam ich die Truppen, ich hatte bis dahin nur Grenzschutztruppen, die Truppen kamen zu dem Aufmarsch nach Russland und dann war ich Oberbefehlshaber der 18. Armee.

21.F.: Sollens Sie die 18. Armee wieder übernehmen ?

A.: Den Oberbefehl hatte ich behalten, die in Frankreich geführten Truppen wurden dort aufgelöst und kamen zu mir zurück.

Und dann machte ich als Oberbefehlshaber der 18. Armee, ich hatte die linke Fluegelarmee, unter Feldmarschall von LEB den Russlandfeldzug mit.

22.F.: Wie lange waren Sie Oberbefehlshaber der 18. Armee ?

A.: Bis 16. oder 17. Januar 1942 und ich bekam dann als Nachfolger von LEB die Heeresgruppe Nord und war Oberbefehlshaber Nord bis Januar 44; und nach einem Zerwürfnis mit HITLER wurde ich

meiner Stellung entheben und lebte dann als entlassener oder verabschiedeter Offizier in Königsberg und bin dann meines Jungen wegen, der beim Arbeitsdienst lungenkrank wurde, nach Garzisch-Partenkirchen verzogen.

23.F.: Sassen Sie seit 1944 nicht mehr aktiv waren ?

A.: Nein.

24.F.: Wo stand die Heeresgruppe Nord, wie Sie sich mit HITLER ueberworfen haben ?

A.: Das Oberkommando der Heeresgruppe war in Pleskau.

25.F.: Welchen Abschnitt hielt die Heeresgruppe ?

A.: Den Nordabschnitt, nördlich von Leningrad bis hinter nach Nowel.

26.F.: Wer waren Ihre verschiedenen Chefs in der 18. Armee beim Ostfeldzug ?

A.: Chef war General HASSE bei der 18. Armee und wie ich ueberwechselte als Oberbefehlshaber der Heeresgruppe nahm ich meinen Chef mit und General HASSE wurde Chef von Heeresgruppe Nord.

27.F.: Was passierte mit dem Chef, der bei LEHR war ?

A.: General BRENNBECKE bekam eine andere Verwendung.

28.F.: Wie lange blieb HASSE mit Ihnen ?

A.: Bis Ende 42.

29.F.: Dann kam KINNEHL ?

A.: Ja.

30.F.: Wie lange blieb er mit Ihnen ?

A.: Bis zum Schluss.

31.F.: Er hat Selbstmord begangen in Garzisch ?

A.: Nein, in Heistain.

32.F.: In einem Kriegsgefangenenlager. Wo ist HASSE ?

A.: Er ist nach einer Operation gestorben.

33.F.: Wer war Ihr Ia in der Heeresgruppe ?

A.: Haben Sie eine Gliederung da ? Ich glaube STRACHWITZ. Sie haben da bessere Unterlagen. Bei der Historical Division in Garzisch hat mir der damalige Oberst das Album gezeigt, da stehen die ganzen Stellenbesetzungen drinnen.

34.F.: Wer war Ihr Ic ?

A.: Das weiss ich nicht, das steht auch im Album.

35.F.: Was ist das fuer ein Album ?

A.: Am Ende des Jahres haben wir ein Album herausgegeben, das war 43/44, da war am Anfang die Besetzung der Armeen, der Korps usw. verzeichnet. Es ist vielleicht in 100 Exemplaren herausgegeben worden und es haben die Kommandeure, Generale und Oberbefehlshaber je ein Exemplar bekommen. Der Oberst WIDA (?) von der Historical Division hat mir dieses Album gezeigt.

36.F.: Mit Ihnen waren bei der Heeresgruppe Nord am Anfang BUSCH und ROEPFNER ?

A.: Nord hatte damals noch LEBE, Busch hatte die 16. ^{Armee} und ROEPFNER die 4. Panzergruppe.

37.F.: Und wie Sie Oberbefehlshaber Nord waren ?

A.: Da war nur die 16. und die 18. Armee da. Die 16. hatte BUSCH und die 18. LINDENBAUM als mein Nachfolger.

38.F.: Er hatte vorher das 50. Korps ?

A.: Ja.

39.F.: Blieb General von BUSCH immer noch Befehlshaber des ruckwaertigen Heeresgebietes ?

A.: Ja.

40.F.: Wer war der Ko-Rueck der 18. Armee, wie Sie diese noch hatten ?

A.: General KNUTH.

41.F.: Wissen Sie, wo er jetzt ist ?

A.: Nein.

42.F.: Was war sein Dienstgrad ?

A.: Generalmajor muss er gewesen sein.

43.F.: Nun, nachdem wir alle diese Personalien haben, Herr General, Sie wurden im Jahre 1942 Generalfeldmarschall ?

A.: Ja.

44.F.: Sie rangierten Sie da unter den Feldmarschallen dienstalteraemassig ? Sie sind dienstalter gleich mit Weichs ?

A.: Ja.

45.F.: Die wichtigsten Beförderungen zu Generalfeldmarschall wurden einmal am Ende des Frankreichfeldzuges 1940 und dann 1943, sodass Sie ausserhalb der Zeit befördert wurden ?

A.: Ich war damals schon 1/2 Jahr beinahe Oberbefehlshaber der Heeresgruppe, die anderen waren alle schon Feldmarschall und da wurde ich einfach als einer der dienstältesten damaligen Generalobersten, der schon eine Heeresgruppe hatte, Feldmarschall. Später ging es viel schneller, wenn sie die Stellung als Oberbefehlshaber hatten, z.B. mein Nachfolger MODEL wurde gleich Feldmarschall.

46.F.: Welche Auszeichnungen bekamen Sie im 2. Weltkrieg ?

A.: Im Polenfeldzug bekam ich die Spange zum EK I und Ende des Polenfeldzuges den Ritterkreuz und im Jahre 1943 im Mai das Eichenlaub.

47.F.: Waren Sie jemals Mitglied der Partei oder einer ihr angeschlossenen Organisationen ?

A.: Nein.

48.F.: Wurde Ihnen jemals ehrenhalber das Goldene Parteiabzeichen verliehen ?

A.: Nein.

49.F.: Was war Ihre Verwendung bei der Reichswehr zwischen dem 1. und 2. Weltkrieg ?

A.: Am Schluss des 1. Weltkrieges war ich noch Mitglied einer internationalen Kommission zur Regelung des Baltikums, da ich Generalstabschef war.

50.F.: Welchen Dienstgrad hatten Sie ?

A.: Hauptmann.

51.F.: Dann war ich Lehrer an der Infanterieschule in Muenchen bis Oktober 1921 von Fruehjahr 1919 ab, dann war ich im Reichswehrministerium Referent in der Ausbildungsabteilung, dann bis Fruehjahr 1923 Batteriechef in Ulm und blieb da bis zum Fruehjahr 1924 und bin im Jahre 1924 mit Verpatentierung von 1 Jahr Major geworden. Im Fruehjahr 1926 wurde ich Lehrer an der Infanterieschule in Dresden, dann wurde ich im Fruehjahr

1928 Chef des Stabes der Inspektion Erziehungs- und Bildungswesen in Berlin, dann im Winter 30, Januar oder Februar, Lehrgangleiter an der Artillerieschule in Jüterbog und im Oktober 1932 Artillerieschule I in Königsberg. Dann wurde ich im April 35 Inspekteur der Kriegsschulen bis 1. April 1937, dann Kommandierender General in Ostpreussen.

52.F.: Wir wollen jetzt chronologisch anfangen: Waren Sie bei dem Treffen auf dem Obersalzberg am 23. August 1939?

A.: Ich war auf dem Obersalzberg, ob es zu diesem Zeitpunkt gewesen ist, kann ich nicht sagen.

53.F.: Das Treffen, das 1 Woche vor der Invasion in Polen stattfand, das Treffen, an dem KENDSTEDT, LEMM, BOCK, alle die Heeresgruppenführer, die Armeeführer, JODEL, KRITEL, teilnahmen, wo HITLER eine Ansprache hielt, dass Krieg mit Polen kommen würde, aber nicht mit dem Westen, so er den Freundschaftspakt mit Russland bekanntgab?

54.F.: Das war nicht am 23. August, das muss früher gewesen sein. Ich bin seiner Ansicht nach so kurz vor dem Polenfeldzug nicht von Königsberg weg gewesen.

55.F.: Wann denken Sie, dass es war?

A.: Im Mai oder Juni.

56.F.: Dann schildern Sie uns, was dort gesprochen wurde.

A.: Da hat HITLER die politische Lage auseinandergesetzt und dass ein Krieg mit Polen im Bereich der Möglichkeit liege, ob er auch über den Nichtangriffspakt mit Russland gesprochen hat, ist mir nicht erinnerlich. Aber um den 23. August kann es nicht gewesen sein, das wäre ja 7 Tage vor Beginn des Polenfeldzuges gewesen.

57.F.: Jeder war auf dem Treffen am 23. August und jeder kann sich daran erinnern und ich kann jeden Ihrer Kollegen fragen, es war am 23. August, aber das spielt ja auch keine Rolle.

Nun sind Sie in Polen eingesetzt als Oberbefehlshaber der 3. Armee. Nun schildern Sie uns bitte die Sache, wegen der Sie sich mit

HITLER ueberwarfen.

A.: Nach unseren Hinruecken in Polen passierten 2 Vorkommnisse und zwar handelte es sich um Massenschießereien gegen die Juden, ein Fall fand in Lwa statt, eine Polizeieinheit von Ostpreussen war in L. eingerueckt und hat die Juden zusammengetrieben, die mussten sofort mit ihrem Gepaeck und ihrer Habe den Ort verlassen und es ist auch zu einer Schießerei gekommen, Hauser wurden in Brand gesteckt und mein damaliger Oberquartiermeister, der zufällig in L. war, rief mich noch abends um 10 Uhr an, dass ein Judenprogramm stattfindet. Ich habe sofort eingegriffen, habe Massnahmen mit dem Chef des Stabes besprochen, habe Truppen von rueckwaerts mobil gemacht, die dortigen Polizeitruppen entfernt lassen, alle Massnahmen gegen Juden rueckgaengig gemacht und am naechsten Tag war die Ruhe in L. wieder hergestellt. Ich habe dann ein Kriegsverfahren gegen die Polizeiorganisation eingeleitet.

SS.F.: Koennen Sie sich erinnern, welche Polizeiorganisation das war und von wem sie gefuehrt wurde ?

A.: Ich habe den Namen hier nochmals gehoert, kann es aber nicht mehr genau sagen.

Die 2. Aktion war, dass eine Polizei- oder SS-Truppe die Juden in einer Sandgrube in der Naehة von Rosche zusammengetrieben hat, dort ist es auch zu einer Schießerei gekommen, wobei mehrere Juden erschossen wurden. An diesem Tag fuhr ich noch zu dieser Truppe, SS war dabei wurde mir gesagt, habe ihr das vorgehalten, dass Name und Ehre des deutschen Heeres durch derartige Aktionen untergraben werden und habe ein Kriegsverfahren angeordnet, das Verfahren ist durchgefuehrt worden aber mangels genauer Unterlagen sind die Strafen nur sehr gering ausgefallen, es wurde erzaehlt, die Juden sind nicht zusammengetrieben worden, sondern sind vor dem Feuer in die Kirche oder die Sandgrube gefluchtet, wahrscheinlich sei geschossen worden, die Offiziere haetten gepfiffen, gerufen, das Feuer einzustellen, es haette

niesend gehört usw., sodass dem betreffenden Führer nur vorgelesen wurde, dass er die Aufsicht mangelhaft geführt hat. Es kamen nur sehr geringe Strafen heraus und ich habe das Urteil als Gerichtsherr aufgehoben und an ein neues Kriegsgericht verwiesen und habe den Vorsitzenden selbst bestimmt, General von BIRNBOCK, von dem mir bekannt war, dass er ein sehr ehrlieber und gerecht denkender General war. Kurz darauf ist General KOCH zu mir gekommen und hat mir die beiden Vorwissenisse die kurz hintereinander waren vorgelesen und hat mich gefragt, ob ich nicht wusste, dass durch einen Befehl von HITLER, HIMMLER mit der Durchführung der Judenache beauftragt sei. Ich sagte General KOCH, solange ich Oberbefehlshaber der Armee wäre, sei zweifellos ich verantwortlich fuer die Ordnung der Truppe und dass ich Massnahmen ergreifen würde, die ich fuer richtig hielt. Ich habe die Aufhebung der Urteile abgelehnt und das 2. Kriegsgericht sollte steigen. Dann war am 25. September HITLER bei mir mit HIMMLER und BIRNBOCK dabei und warf mir vor, dass ich in seine Befugnisse eingegriffen haette und ich habe ihm dasselbe gesagt wie KOCH, dass ich verantwortlich wäre usw. und dass keine solchen Sachen vorkommen durften und er hat mir dann gesagt, er würde die Sache weiter verfolgen. Einige Zeit darauf wurde mir das Kriegsgerichtsverfahren fuer diese Sache abgenommen und einem SS-Gericht uebergeben, weil SS-Truppen dabei waren, und ich glaube das Verfahren wurde dann vertagt bis Kriegsende. Am 27. war der Polenfeldzug zu Ende und bei meiner Verabschiedung sagte mir von BIRNBOCK, er haette sich wegen seiner Armeefuehrung zur Befoerderung eingegeben, er wäre unschuldig, dass ich die Armee verliere, es wäre wohl die Sache HIMMLER's fuer mein und meines Chefs Eintreten fuer die Judenache.

29.F.: Nun Herr General, waren Sie damals antisemitisch eingestellt ?

A.: Nein.

60.F.: Haben Sie in Deutschland, in der Schule oder durch Ihre Eltern Kontakt mit Juden gehabt, hatten Sie Freunde?

A.: Ja, ein guter Freund von mir war ein Professor HUNDELFINGER, er war GOETHE- und SHAKESPEARE-Forscher.

61.F.: Als Antisemit haben Sie sich nicht bezeichnet?

A.: Nein. Ich hatte einen Ordensoffizier in 1. Weltkrieg und der gehorener Jude und nachher getauft war. Mit dem war ich sehr gut befreundet, ich habe ihm zum Leutnant vorgeschlagen und gemacht und er hat das EK I bekommen und dann habe ich einen juedischen Freund aus der Schulzeit gehabt, KROEBEL, sein Vater war Arzt in Neubain.

62.F.: Haben Sie sich irgend wie personally ablehnend gegen die HITLERische Rassenpolitik verhalten oder haben Sie stillschweigend zugehoren.

A.: Ich habe alle Verfolgungen eines Glaubens wegen stets abgelehnt, auch Rassenrassen.

63.F.: Nun kommen wir zu dem Frankreichfeldzug, die 18. Arme.

A.: Ich kann noch eine Sache sagen, die Interesse hat fuer die Kriegsfuehrung an sich: Ich stehe auf dem Standpunkt, wenn Krieg gefuehrt werden muss, man den Krieg fuehrt gegen den feindlichen Staat, aber ueber meine ganze Einstellung moechte ich sagen, dass der Krieg, der uns eine politische Meinung gefuehrt wird als eine Kapitalraube anzusehen ist, wenn er mit der Waffe in der Hand gefuehrt wird. Kriege kann man wahrscheinlich nicht vermeiden, das liegt anscheinend in der menschlichen Natur, die Auseinandersetzung mit der Waffe, darum koennt man nicht herum.

64.F.: CLAUSEWITZ, der auf der deutschen Kriegsakademie gelehrt wird, ist anderer Ansicht wie Sie, er sieht in Krieg die Auseinandersetzung mit anderen Mitteln.

A.: Als Letztes. Vor 150 Jahren waren die Verhaeltnisse anders. Ich habe seinerzeit gleich dem Kommandanten von Warschau die Kapitalisation angeboten, er hat abgelehnt, ich habe aber durchgesetzt oder ihm den Vorschlag gemacht, die Angehoerigen neutralen

Staten aus der Stadt heraus zu lassen und habe Zeiten vorge-schlagen, zu denen von uns an bestimmten Stellen nicht geschos-sen werden wuerde. Wir haben die Zeiten eingehalten, an einem Tag passierte nichts, ich hatte einen Offizier mit weisser Flagge entgegengeschickt, um den Zug von Angehoerigen neutraler Staaten in Empfang zu nehmen, am naechsten Tag haben wir dassel-be gemacht, da kam ein Zug von soundsovielen neutralen Angese-dern, die passierten die Linien, wir haben sie mit Lastkraftwa-gen zur naechsten Bahnhstation gebracht, verpflegt, und mit dem Zug nach Ostpreussen geschickt.

65.F.: Dann kamen Sie mit der 18. Armee nach den Westen und haben dort Holland/Belgien mitgemacht ?

A.: Ja.

66.F.: Nun moechte ich Sie fragen: Haben Sie sich irgend welche Ge-danken gemacht ueber die sogenannte Neutralitaetsverletzung dieser zwei Laender ?

A.: Wir wurden ja leider als kommandierende Generale ueber die po-litische Lage oder Massnahmen nie auf das Laufenden gehalten und traditionsgemaess lag das ja auch in der Linie des Offizier-seins. Ich bin schon im 1. Weltkrieg Offizier gewesen und wir haben uns um Politik nicht gekueckert. Das ging so lange als unsere Fuehrung anstaendig war und nicht auf verbrecherische Absage geriet. Leider Gottes habe ich das nicht erkannt, dass unsere politischen Massnahmen eine Laufbahn nahmen, die doch an das Verbrecherische heranreichten, und letzten Endes auch dazu fuehrten. So habe ich angenommen, dass wenn die politische Fuehrung eine Massnahme verlangt von Heer, das das Instrument der politischen Fuehrung ist, dass das richtig ist und dass ich von meinen gewissenhaften nicht fachmannaechen Standpunkt aus, nicht Einspruch erheben kann, da ich Gruende und Ursachen nicht beurteilen kann. Ich konnte nicht im letzten Moment von meinem Vorgesetzten Beweise fuer die Gruende einer Neutralitaetsver-letzung fordern, ich dachte es waere richtig; ich habe nachge-geben, habe keinerlei Bedenken gehabt, dem mir gegebenen Befehl,

in Holland einzumarschieren, nicht auszuführen.

67.F.: Ich meine das auch nicht so, aber es war Ihnen doch als Berufsoffizier und Offizier im höheren Dienstgrad bekannt, dass eine Neutralitätsverletzung, wie sie hier tatsächlich stattfand, nicht nur im striktesten Sinn eine politische, sondern auch militärische Sache ist, die auch in der Haager-Ländkriegsordnung, wie im Genfer Abkommen behandelt werden ist. Ausserdem hat die Erfahrung des 1. Weltkrieges bezüglich der Neutralitätsverletzung Belgiens zur Folge gehabt, dass die ganze Welt gegen Deutschland stand. Es war ein ziemlich drastisches Beispiel. Von dem Gesichtspunkt aus frage ich Sie, ob Sie darüber persönlich nachgedacht haben, ob die Sache gut gehen konnte, oder was daraus entsteht?

A.: Ich habe das in erster Linie als rein politische oder nur politische Massnahme betrachtet. Ich glaubte nicht als Offizier und Armeeführer den politischen Massnahmen Schwierigkeiten bereiten zu können, dadurch, dass ich den Befehl nicht ausführe.

68.F.: Es wird behauptet, dass man die ganze HITLER-Epoche sozusagen in zwei Perioden einteilen kann vom Standpunkt des Soldaten aus, die erste Periode bis zum 1. September 1939 und die zweite Periode nachdem der Krieg begonnen hatte. In anderen Worten, bestimmte Dinge, die man hätte geltend machen können vor 1939, wie zum Beispiel HITLER fertig zu machen waren nicht mehr möglich, nachdem Ihr eigenes Vaterland in Kriege war. Das was vor 1939 hätte geltend gemacht werden können, war nach 1939 nicht mehr durchführbar aus Gründen der Ehre, der Offiziersstreue, des Eides und anderer Dinge. Haben Sie sich damals oder Ihre Kollegen mit denen Sie sich auch besprochen haben müssen, niemals darüber unterhalten, dass die ganze polnische Phase der Hitler'schen Expansionspolitik ein direkter Angriffskrieg war, dass sogar das ^{Reglement} ~~Konzept~~ in dem man sagt, dass eine Offensive die beste Defensive ist nicht dafür in Frage kommt, denn letzteres Endes war die ganze Sache ja provoziert.

00036

A.: Ich möchte sagen, dass ich mich kaum mit einem meiner Kollegen

unterhalten habe, es war der Zusammenhalt innerhalb der hohen Generalität nicht so, wie gerade beim ersten Prozess von der Anklage gesagt wurde, das ist ein Irrtum, wir waren jeder fuer sich, alle Gespräche auf politischem Gebiet wurden vermieden, erst jetzt in der Gefangenschaft haben wir das besprochen, was wir laengst vor dem 1. September 1939 hatten besprechen sollen.

69.F.: Hat da ein gewisses Angstgefuehl mitgespielt ?

A.: Hoehstens ein Angstgefuehl, dass es ein Gebiet war auf dem man sich nicht bewegen konnte.

70.F.: Nicht Angst vor der Gestapo, KE usw. ?

A.: Nein, obwohl man verschieftig war, hatte man dieses Angstgefuehl nicht. Ich habe nie an den Beginn des Polenfeldzuges geglaubt, ich war kommandierender General in Ostpreussen und hatte nur Verteidigungsaufgaben. Ein Beispiel: da war das beruehmte Heilsberger Dreieck, was nur Befestigungen angelegt wurden. Ich hatte selbst 1937 mit BLOMBERG die Befestigungen abgefahren. Es waren lediglich Verteidigungsaufgaben und wir hatten diese Befestigungsanlagen mit grosstem Geld- und Arbeitskreeftaufwand vorangetrieben und wurde in meinem Glauben bestaerkt von Gauleiter KOCH, der alles tat, um die Befestigungen voranzubringen.

71.F.: KOCH, war das der, der die 1. Autobahn gebaut hat ?

A.: Obwohl ich mit KOCH in vielen Sachen nicht seiner Ansicht war, waren wir uns doch einig, dass die Provinz Ostpreussen unter allen Umstaenden verteidigungsfuehig gemacht werden musste, man wusste nicht wie es kommt, ob Polen, Russland oder die baltischen Staeten angreifen wuerden, wir waren isoliert, getrennt durch den Korridor. Ferner hatten wir in Ostpreussen keinerlei Angriffswaffen, lediglich eine Kavalleriebrigade war da und erst ganz kurz vor dem Feldzug haben wir eine SS-Panzerformation erhalten. Es war nichts da und wir haben nie daran gedacht, dass Ostpreussen eine Angriffsaufgabe hatte. Das Wei-

tere, was auch Farnung sein konnte, war die 25jaehrige Wiederkehr von Tannenberg, es wurden umfangreiche Vorbereitungen fuer eine entsprechende Feier getroffen. Es wurden Paraden vorbereitet, ein Paradeplatz hergerichtet, Leute sollten untergebracht werden, grosse Uebungen wurden veranstaltet und man hat bis zum 1. September ueberhaupt nicht daran gedacht, dass es zum Krieg kaeme. Wir glaubten nur an ein Saebelrasselein von HITLER. Sie wissen, dass der Beginn des Polenfeldzuges ein paar Tage verschoben worden war ?

72.F.: Wann erbielten Sie Ihre sogenannten Einsatzbefehle fuer den Krieg gegen Polen ?

A.: 5 Stunden vorher.

73.F.: Konnten Sie in 5 Stunden fertig sein ?

A.: Ja, wir hatten den Befehl zum Aufbruch, die Truppe war aufmarschiert.

74.F.: Waren Sie in Alarmbereitschaft ?

A.: Wir waren kriegsmassig aufmarschiert bis 25. August, dann wurde der Angriff abgeblasen und ich sagte zu meinem Chef des Stabes, das ist eine Drohung es kommt nicht zum Krieg. Dass noch einmal ein Befehl zum Antreten gegeben wird hielt ich fuer ausgeschlossen und dann kam der Angriffsbefehl doch und ich war ueberrascht und dann noch zu sagen ich mache nicht mit, hielt ich fuer eine Unmoeglichkeit, das Einzige war, ich koennte mich umbringen koennen.

75.F.: Wann erfuhren Sie als Oberbefehlshaber der 18. Armeekorps, dass ein Durchmarsch durch Belgien und Holland geplant war ? Wann ich sich recht erinnere, war die Invasion am 10. Mai ?

A.: Ich war zuerst nur Truppenkommandeur bis zum Fruhjahr 1940, das mag im Februar oder Maerz gewesen sein, wurde eine Uegliederung vorgenommen, dass die Armeekorps am rechten Fluegel eingeschoben worden ist.

76.F.: Waren Sie nicht in gewisser Hinsicht vorgewarnt durch die Invasion in Norwegen, die am 10. April stattfand ? Sie muessen sich doch gedacht haben, dass es in Westen losgeht ?

A.: Das habe ich in den Bereich der Möglichkeit gezogen.

77.F.: Haben Sie jemals mit BOCK diese Dinge besprochen?

A.: Wir haben darüber gesprochen, BOCK war mit dem ganzen Regime nicht einverstanden, auf dem politischen Gebiet haben wir uns gefunden, dass wir direkt ueber die Neutralitaetsfrage gesprochen haben ist mir nicht erinnerlich.

78.F.: Und nach Beendigung des Franzoesischen Feldzuges kam dann ungefaehr ein Jahr spaeter der russische Feldzug. Wann erhielten Sie Nachricht von dem Fall Berbeross?

A.: Das wusste ich mir erst durch den Kopf gehen lassen.

79.F.: Es ist nicht so wichtig, wann erhielten Sie den sogenannten Kommissarbefehl?

A.: Da hatte ich mir, wie ich durch den ersten Kriegsverbrecher-Prozess ueberhaupt an den Kommissarbefehl erinnert wurde, den Kopf darueber zerbrochen. Ich war der Ansicht, dass ich diesen Kommissarbefehl gelegentlich einer Besprechung vor der Truppe gehoert hatte und dass ich mich damals genuessert habe, das ist rein militaerisch zu behandeln und habe nun durch Gespräche mit allen moeglichen Offizieren in Erinnerung bekommen, dass er bei einer Besprechung bekannt gegeben werden ist, wo ich selbst diesen Befehl bekannt gegeben habe und daran anschliessend, dass in erster Linie die militaerischen Belange massgebend sind und dass die Kommissare wie andere Kriegsgefangene zu behandeln sind und sich die Truppe nicht besonders aufhalten sollte und das ist getan worden und ich glaube in meiner Arme ist der Kommissarbefehl nicht durchgefuehrt worden.

80.F.: Wollen wir mal anfangen. Sie hatten das 26. und 1. Korps unter sich, General WOBRYCK und BOYH. Hier ist der Kommissarbefehl Herr General vom 6. Juni, datiert vom 8. Juni. Er wurde Ihrer Arme direkt vom OKH zugeschiebt, es war nicht noetig, dass Ihre Arme den Befehl von der Heeresgruppe Nord bekam. Nun sagen Sie auch, dass Sie der Ansicht sind, dass dieser Kommissarbefehl nicht durchgefuehrt wurde, ist das richtig?

A.: Er ist nicht durchgefuehrt worden.

81.F.: Auf was basieren Sie Ihre Ansicht ?

A.: Dass ich den Befehlshabern, den kommandierenden Generälen und Divisionskommandeuren selbst gesagt habe und dass General von BRAUCHITSCH auch einen dementsprechenden Befehl gegeben hat

82.F.: Welchen Befehl ?

A.: Dass die militärischen Massnahmen diesen Befehl vorgehen.

83.F.: Das stellt nicht die Tatsache ausser Kraft, dass doch Zeit war, um ein paar Kommissare zu ernennen.

A.: Bei uns ist das nicht durchgeführt worden.

84.F.: Und ich sagte, voraus schliessen Sie, dass es nicht geschehen ist ?

A.: Auf meine Anordnung hin gegenüber den kommandierenden Generälen und Divisionskommandeuren, und zweitens weil ich angeordnet hatte, dass sowjetische Gefangene nicht bei der Truppe zu verurteilen sind, sondern in ein Kriegsgefangenenlager kommen sollten und dort sind keine Erschiessungen vorgekommen.

85.F.: Und Sie sagten auch, dass Sie das voraussetzen angeordnet haben, dass der Befehl nicht durchgeführt wurde, ist das richtig ?

A.: Ja. Die Truppe darf sich durch derartige Unternehmungen unter keinen Umständen aufhalten lassen. Es mussten erst Untersuchungen stattfinden.

86.F.: Sondern Sie den Befehl als solchen als gesetzwidrig bezeichnet haben ?

A.: Ja.

87.F.: Warum ?

A.: Es war ein Befehl, der jedem militärischen Empfinden ins Gesicht schlug.

88.F.: Der Befehl wurde aber von der Arsee an die ihr unterstellten Einheiten weitergegeben.

A.: Ich glaube, das habe ich wendlich gemacht.

89.F.: Warum haben Sie ihn überhaupt weitergegeben, wenn Sie ihn nicht durchführen wollten ?

A.: Wenn ein Befehl kommt muss man ihn durchführen, ich kann nur einen Zusatz geben ein Straussen hat wenig Zweck.

90.F.: Erheben Sie Ihre Unterschrift hier an ?

A: Ja.

91.F.: Das ist alles fuer heute.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

2-11-53

Yuteros, v. J.
16.10.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

1948/56

Vernehmung des Generalfeldmarschall Georg v. KUECHLER
durch Mr. Walter H. RAPP
am 16.10.47 von 10.30 bis 11.30 Uhr.
Stenografins: Hannel KNECHER

1.F.: Sie sind derselbe Herr Georg von KUECHLER, der von mir das letzte Mal am 8. Oktober vernommen wurde ?

A.: Jauchl.

2.F.: Das letzte Mal sprachen wir ueber den sog. Kommissarbefehl, nun frug ich Sie glaube ich damals, ob Sie an einem Treffen auf dem Obersalzberg am 23. August 1939 teilgenommen haben und Sie sagten, dass Sie glauben, dass Sie nicht da waren.

A.: Ich sagte, dass dieses Treffen seiner Ansicht nach fruher gewesen sein muss.

3.F.: Nun moechte ich Sie folgendes fragen: es besteht nicht die Moeglichkeit, dass 2 Treffen dort waren, wir wissen das, es ist auch kein Geheimnis, dass am 23. August, 7 Tage vor dem polnischen Feldzug ein Treffen auf dem Obersalzberg war. Wenn Sie nicht da waren, waren Sie auf einem anderen Treffen, das heisst nicht, dass der 23. August ein falsches Datum ist. Koennen Sie sich erinnern, bei welchem Treffen Sie waren ?

A.: Ich kann mir nicht denken, dass ich 3 Tage vor Beginn des Polenfeldzuges noch aus Ostpreussen weg war. Es war damals so viel zu tun, dass ich mir einfach nicht vorstellen kann, dass ich weggeholt werden bin, ich waette ja doch fliegen muessen, weil der Korridor da war, das kann ich mir einfach nicht denken, ich weiss es aber nicht genau.

4.F.: Die Aussagen, die wir von anderen Zeugen haben schon seit Monaten wenn nicht Jahren, sind dahingehend, dass auf dem Obersalzberg alle die Kommandeure von Reeresgruppen, die Kommandeure von Armeen mit ihren Chefs da waren, die fuer den Fall "Weiss", das ist der Deckname fuer die polnische

Invasion, vorgesehen waren, wie RUMDSTEDT, LEEB, MANSTEIN, BLASKOWITZ usw. Sodass Ihre Armee, die in Ostpreussen stand, nicht vertreten war. Koennen Sie sich nicht erinnern, ob Ihr Chef da war und Sie vertreten hat ?

A.: Nein, sicherlich nicht, das ist ausgeschlossen, wenn einer da war, dann war ich das.

5.F.: Die andere Frage war die, dass Sie sich u.U. auf ein Treffen im Mai erinnern koennten.

A.: Im Mai oder Juni.

6.F.: Nun hat es tatsaechlich auch ein Treffen im Mai gegeben. In Zusammenhang mit diesem Treffen, es war in der Reichskanzlei, nicht auf dem Obersalzberg, hat der damalige Adjutant des Fuehrers SCHNEIDT Aktennotizen gemacht und da waren 9 Herren da und aus diesen Aktennotizen geht hervor, dass Sie nicht da waren. Das war das einzige Treffen, das wir im Monat Mai kennen. Waren Sie nun in Berlin oder auf dem Obersalzberg ?

A.: Am Obersalzberg. Ich bin bei einem Treffen am Obersalzberg gewesen, sonst koennte ich gar nicht den Obersalzberg kennen.

7.F.: Koennen Sie sich noch erinnern, ob es irgendwelche lebende Zeugen gibt, die vielleicht in der Lage sind, das Datum zu sagen, an dem Sie glauben dort gewesen zu sein ?

A.: Es waren sicherlich die Oberbefehlshaber da, Feldmarschall LIST, LEEB vielleicht, das weisse ich nicht genau, er war schon vorher verabschiedet gewesen.

8.F.: Er war doch schon wieder zurueckgerufen worden, wie die Situation gegen Polen kritisch wurde ? Koennen Sie sich an ein oder zwei Personen definitiv erinnern ?

A.: Ich habe mit LEEB gesprochen und er sagte mir, dass er glaubt, ich waere bei dem Treffen dabeigewesen. Ich sage nur immer, ich kann nicht 3 Tage vor dem Polenfeldzug weg gewesen sein. Das Datum koennte auch LEEB sich nicht erinnern.

9.F.: Dann wollen wir das Thema fallen lassen.

A.: Ich weiss, dass ich auf dem Obersaalberg war bei einem Treffen, meiner Ansicht nach im Juni, wo HITLER die ganzen Zukunftspläne der Politik auseinandergesetzt hat.

10.F.: Herr General, können Sie sich an einen Zwischenfall erinnern, der im Dezember 1941 passierte innerhalb des 28. Armeekorps, das Ihnen unterstand?

A.: Nicht das 28., sondern das 26. Korps unterstand mir.

11.F.: Aber das 1. Korps unterstand Ihnen?

A.: Das 1. und das 26. Korps.

12.F.: Und im Dezember hat eine neue Grenzziehung stattgefunden zwischen dem 28. Korps, das BÜSCH unterstand und dem 1. Korps das Ihnen unterstand. Können Sie sich daran erinnern? Denn diese Nachbarkorps waren?

A.: Erinnern kann ich mich nicht.

13.F.: Das 1. Korps war unter BÖTK.

A.: Das 1. Korps war mir auch zeitweise nicht unterstellt, z.B. während des Ostlandfeldzuges und wann es wieder unter sein Kommando kam, ist mir nicht mehr ganz erinnerlich. Im Dezember 41 war es.

14.F.: Es hat es einen Zwischenfall gegeben in Zusammenhang mit Geisteskranken, die in einem Kloster untergebracht waren, das Kloster hiess Makarowskaja Pustinj. Es war eine Heilanstalt und der Ortskommandant dieser Stadt Makarowskaja Pustinj hat sich mit Ihrem Chef bzw. mit Ihnen in Verbindung gesetzt und Ihnen mitgeteilt, dass die Leute dort erheblich unbetreut seien, da die betreuenden Ärzte usw. meist alle geflüchtet waren und dass die Befürchtung besteht, dass aus Gründen der Hungernot diese Geisteskranken ausbrechen würden, die lokale Bevölkerung in der Nähe gefährden könnten und auch u.U. der deutschen Wehrmacht oder den Besatzungstruppen gefährlich werden würden. Es wurde Ihnen daraufhin vorgeschlagen, dass diese Insassen dem 28., speziell dem Brigadeführer STAHLER übergeben werden zwecks Liquidierung und am 25./26.12. heisst es, dass der Herr Oberbefehlshaber seine Zustimmung zur Lösung des

Problems der Heilanstalt im ehemaligen Kloster in der Fern, wie sie von seinem Ic im Benehmen mit dem Kommando HUBIG des SD vorgeschlagen war.

A.: Ich habe nie davon gehoert, das ist ganz ausgeschlossen, ich bin nie befragt worden, ob mein Chef befragt wurde, weisse ich nicht

15.F.: Das ist ziemlich belastend, selbst wenn Sie sich nicht daran erinnern koennen. Wollen Sie sagen, dass der Taetigkeitsbericht nicht auf Wahrheit beruht ?

A.: Das weisse ich nicht. Ich habe nie davon gehoert. Muss erst feststellen, ob damals das 1.Korps schon zu uns gehoerte. Bei Beginn des Russlandfeldzuges hat mir das 1.Korps unterstanden.

16.F.: Das geht auch aus dem Sinn dieses Eintrages hervor, dass es Ihnen unterstanden haben muss. Es ist die Frage der Kompetenz fuer das 28.Korps. Wenn das 1.Korps zu BUSCH gehoert haette, dann haette Busch auch auf eigene Faust handeln koennen. Es geht klar hervor, dass das 28.Korps sich mit dem 1.Korps in Verbindung setzen musste, weil eine neue Grenzziehung stattgefunden hatte. Diese Redewendungen waren ueberflussig, wenn nicht klar hervorginge, dass sich die Kompetenzen HUSCHLER und BUSCH ueberschnitten haben.

A.: Das 1.Korps koennte BUSCH unterstanden haben und der Oberbefehlshaber ist gefragt worden und hat sein Einverstaendnis gegeben.

17.F.: Was Sie nicht wissen ist, dass wir ein Dokument haben AK Ic vom 20.1.41 betreffend die Irrenanstalt in Makarewskaja Pustinja. Es heisst da: "Die Angelegenheit ist bereinigt. Fuer das Generalkommando der Chef des Generalstabs," adressiert an AOK 16, I

A.: Ich habe nichts davon gehoert. Wo liegt das Makarewskaja Pustinja eigentlich ?

18.F.: Das weisse ich nicht.

Hon Herr General, am 16. April 1943 hatten Sie schon oder noch das Oberkommando der Heeresgruppe Nord ?

A.: Jawohl.

19.F.: Dieser Brief, der fuer das Oberkommando der Heeresgruppe Nord durch den Chef des Generalstabs, wahrscheinlich KISSEL, geschickt ist, spricht auch nicht sehr fuer Ihre Person. K.B. ist hier ein Brief, adressiert an den Herrn General der Osttruppen im OKH mit einem Verteiler an AOK 16., AOK 18, Befehlshaber Heeresgebiet Nord, wohl fuer das nachwaertige Gebiet, OKH-Operationsabteilung, Oberquartiermeister, fuer Reg.Obst Weissauer, und in diesem Brief sprechen Sie sich ueber das Verhalten gegenüber Hilfswilligen aus.

A.: Ein Brief von mir ?

20.F.: Ist KISSEL fuer das verantwortlich als Chef des Stabes oder Sie ?

A.: Wenn ich die Verantwortung habe, moechte er mit mir darueber gesprochen haben.

21.F.: Ich werde Ihnen ein paar Zitate vorlesen aus diesem Brief. Es handelt sich hier um ein Merkblatt, das herausgegeben wurde und welches in die Hand der Heeresgruppe Nord fiel, ohne dass zu erkennen ist, von welcher Dienststelle dieses Merkblatt kommt.

Was wollen Sie dazu sagen ?

A.: Es handelt sich darum, dass ich mit der Politik, die im Osten getrieben wurde, nicht einverstanden war, darueber habe ich mit KISSEL offen gesprochen. In Katland sind wir wirklich als Befreier gekommen, die Ketten haben Felmen herausgehengt, Ehrenjungfrauen gestellt usw. und es wurde dort eine Politik getrieben, wir zeigten uns nicht als Befreier, im Gegenteil, und ich habe immer Stellung dagegen genommen, dass man Versprechungen macht und dass man dann noch einen gewonnenen Krieg mit den Leuten macht, was man will.

22.F.: Aber hier steht es doch.

A.: So wie er es ausgedrueckt hat, ja.

23.F.: Wenn der Chef hier sitzt, sagt er, er habe keine Befugnisse, wenn der Fuehrer hier sitzt, sagt er, er weisse davon nichts.

An dem toten KIMZEL kann man es doch nicht haengen lassen.

A.: Ich war nicht einverstanden mit der in Ostern betriebenen Politik.

24.F.: Was mich beeindruckt, ist das offensichtliche Pharisaeertum dieses Absatzes.

A.: Das stimmt nicht mit meinen Auffassungen ueberein.

25.F.: Trotzdem ist es mit Ihrem Einverständnis von der Heeresgruppe herausgekomen.

A.: Ich habe zumal Beweise von Ungehorsam gehabt. Haben Sie keine Briefe von mir da, wo ich General LITZMANN a.B. geschrieben habe, wie wir uns ueber dieses Problem unterhalten haben ?

26.F.: Ist das Ihre Unterschrift ?

A.: Ja.

27.F.: Hier haben Sie einen Befehl herausgegeben ueber die Behandlung der Bevoelkerung und ueber die Freisuegigkeit gegenueber der Bevoelkerung und dass diese Freisuegigkeit zu unterbinden ist und Sie sagen hier: Zwiiderhandlung der Bevoelkerung gegen die erlassenen Bestimmungen sind mit aller Schuerfe zu ahnden, die Taster zur Verantwortung zu ziehen, auch die Familien.

Am Anfang sagen Sie "ich befehle" und im 1. Absatz setzen Sie sich mit Kollektivmassnahmen auseinander, im 2. Absatz mit der Unsaetigkeit und Leichtglaebigkeit der Soldaten gegenueber der Zivilbevoelkerung. Das ist doch ausserhalb des Voelkerrechts. Sie koennen doch nicht eine ganze Familie haftbar machen, wenn ein Familienmitglied zu den Partisanen geht ?

A.: Es handelt sich doch nur um die Untersuchung, inwieweit sie schuldig sind, nicht, dass sie zur Rechenschaft gezogen werden.

28.F.: Es wurde Ihnen auch periodisch gemeldet, Herr General, dass Ermordungen, d.h. Erschiessungen und Haengungen an der Tagesordnung waren im rueckwaertigen Heeresgebiet. Das wurde

Ihnen jeden Tag durch Berichte mitgeteilt. Z.B. der Befehlshaber des rückwärtigen Heeresgebietes Nord, Abteilung I, wahrscheinlich damals noch General von BOQUES, hat Ihnen diese Art Berichte fast täglich zugesandt. Die sind in die Heeresgruppe Nord gegangen und an das OKH - Quartiermeister. Aus diesen Berichten geht unabweislich hervor, dass z.B. 43 Partisanenverdächtige aufgegriffen wurden, davon wurden 27 erschossen, weiter aufgegriffen 71 Rotarmisten, davon 29 erschossen, eigene Verluste 5 Tote, 5 Verwundete. Sodass also im rückwärtigen Heeresgebiet der Heeresgruppe Nord ein Terror geherrscht hat gegenüber der Zivilbevölkerung, der Ihnen bekannt war. Er wurde Ihnen beinahe täglich gemeldet und letzten Endes unterstand der Oberbefehlshaber des rückwärtigen Heeresgebietes befehlsmässig Ihnen. Haben Sie jemals etwas unternommen, um diese Terrormassnahmen zu unterbinden ?

A.: Sicherlich. Vielleicht können Sie mir sagen, was sonst noch drin steht.

29.F.: Fragen Sie mich, was nicht drin steht. Ich kann nicht alle diese Meldungen mit Ihnen durchgehen. Jeden Tag berichten diese Sicherungsdivisionen, die 207., 285. und 291., wohl die 3, die dort waren, von Mord und Totschlag in den Partisanenkämpfen.

A.: Welchen Datum war das ?

30.F.: Fast täglich, 17.4.42 usw. In jedem dieser Berichte steht Partisanen, Partisanenverdächtige und Rotarmisten. Unter welchem Gesetz in der Welt sind Sie berechtigt, Partisanenverdächtige zu erhängen oder zu erschliessen ?

A.: Das hat es nicht gegeben.

31.F.: Der Befehlshaber der Heeresgruppe Nord im rückwärtigen Heeresgebiet war Ihnen unterstellt. Die Berichte zeigen, dass es vorgekommen ist.

- A.: Es ist nicht gesagt, dass Partisanenverdächtige gehängt wurden. Bei solchen hat dann eine Untersuchung stattgefunden.
- 32.F.: Das steht nicht in dem Bericht, es heisst nur Verdächtige.
- A.: Aber die Berichte sagen, dass Unterschiede gemacht wurden, dass Untersuchungen stattgefunden haben und nicht alle Partisanenverdächtigten erhängt wurden, das sehen Sie ja aus den Zahlen.
- 33.F.: Wenn sie untersucht waren, dann waren es nicht sehr Partisanenverdächtige, sondern Partisanen. Wenn eine Untersuchung das herausgefunden hätte, dann wären sie hier nicht als Verdächtige, sondern als Partisanen geführt.
- A.: Der Bericht spricht von Partisanenverdächtigten, wie schon, dass nicht alle gehängt wurden, wenn es nur Partisanen gewesen wären, wären sie alle gehängt worden.
- 34.F.: Und wie steht es mit den Notarnisten ?
- A.: Das weiss ich nicht.
- 35.F.: Und Sie sind auch der Ansicht, dass Erhängung anstelle von Erschiessung die gegebene Methode ist ?
- A.: Nein.
- 36.F.: Können Sie sich erinnern, wessen Zeichen das ist, wie der Herr heisst ? Wer das Ihr Chef ?
- A.: Nein.
- 37.F.: Können Sie diese Leute ?
- A.:
- 38.F.: Können Sie diese Abzeichen ?
- A.:
- 39.F.: Über den Bericht der Abteilung Ic der Sicherungsdivision 285, Bearbeiter Hauptmann KERVEL (?)
- A.: Nein, das ist mir nicht erinnerlich, es kann sein.
- 40.F.: Jedenfalls gingen alle diese Berichte an die Heeresgruppe und die haben ohne irgendwelche Aktionen, zumindest habe ich keine Beweise dafür, diese Dinge durchgeführt. Z.B. hier wurde eine Statistik aufgestellt, Gesamtergebnis fuer die

Berichtszeit, das ist nur eine Statistik, es sind Ihnen auch andere zugegangen. Ich möchte Ihnen nicht alle Dokumente zeigen, die wir haben, hier sind noch andere, es ist besser, wenn Sie diese zu gegebener Zeit sehen.

A.: Sie sehen aber, dass ein Unterschied gemacht wurde, es heißt hier auch "im Kampf getötet" usw.

Al.F.: Sie wollen sich damit rechtfertigen, Sie haben nicht alle umgelegt, es haben auch welche anständig gehandelt. Ich frage Sie als erfahrenen älteren Menschen und Berufsoffizier: wenn Sie oder ich einen Mord begangen, dann ist die Tatsache, dass wir uns 50 oder 60 Jahre unseres Lebens anständig benehmen haben, hilfreich. Dass Sie als Gefangengenossen haben, ist Ihre Pflicht, dass man sie gehängt hat, ist eine andere Angelegenheit.

A.: Das gebe ich zu. Es ist nicht in meinem Sinn gewesen. Ich kämpfte hier nur um mein anständiges Soldatentum. Dass uns Verbrechen gemacht werden konnten, ist hier. Ich kann Ihnen ein Beispiel erzählen, in Howne ist ein Explosionsunglück gegen ein Kino passiert. Dabei sind 30 Leute umgekommen. Es wurde vorgeschlagen, dafür Geiseln zu nehmen und das habe ich verboten. Ich habe eine Untersuchung angeordnet und nur diejenigen, die schuldig waren, sollten bestraft werden, die anderen nicht.

Al.F.: Das ist genug fuer heute.